

DEUTSCHE BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Maxstraße 6.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

Sämtliche Bäckereiblätter in Deutschland haben bisher den Prozeßbericht über den Innungsstand in Berlin unterschlagen, in welchem die „musterhafte“ Klassenführung des Herrn Baersch und die „wahrheitsgemäße“ Verächtung des Herrn Bernarb festgenagelt wurde. (Siehe die Nr. 28 und 29. d. Bl.) Will diese Presse die Gemeinheit bis zum Neufßersten treiben und ihren Lesern den Bericht über diesen Innungsstand noch weiter vorenthalten?

Die Bäckereiarbeiter und die preussische Fabrikinspektion.

I.

Sind schon die Angaben über die Durchführung der Bundesratsverordnung recht spärlich, so müssen die über das Lehrlingswesen und die jugendlichen Arbeiter als durchaus ungenügend bezeichnet werden.

Der westpreussische Gewerbeverband hat schon früher auf die Schwierigkeiten des Fortbildungsunterrichts für die Bäckereilehrlinge hingewiesen, in dem Berichte für das Jahr 1903 vermag er einige Besserungen zu konstatieren, aber es scheint nach wie vor einen befriedigenden Zustand zu fehlen. In Preussisch Stargard ist seit Mai 1903 eine besondere Bäckerklassen errichtet, die Unterricht von 11-1 Uhr erteilt, auch in Dirschau hofft man, eine ähnliche Einrichtung treffen zu können, doch meistens wird nach wie vor die vorgeschriebene „ununterbrochene“ Ruhezeit durch den Fortbildungsunterricht unterbrochen. In Danzig hat der Gewerbeinspektor den Versuch gemacht, die Durchbrechung der Ruhe durch Stellung von Strafanträgen zu beseitigen. Im schlesischen Aufschlitzbezirk Dels wird gleichfalls die Ruhezeit durch den Fortbildungsunterricht durchbrochen.

Die Hälfte der Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter fällt in der Provinz Posen auf die Bäckereien und Konditoreien. Trotzdem wurde nur eine Bestrafung beliebt. Im Regierungsbezirk Bromberg sind nur zwei leichte Verstöße in bezug auf die Ueberbeschäftigung der Bäckereilehrlinge festgestellt worden. Auch im Regierungsbezirk Münster wurden ähnliche Verfehlungen konstatiert, man begnügte sich mit Ermahnungen der Bäckereimeister.

Niedrige, enge, ungenügend erhellte und gelüftete Schlafräume finden sich vielfach in den ostpreussischen Bäckereien. In dort sind Schlafräume, die überhaupt der Fenster ermangeln, nicht selten. Die Einwirkung der Beauftragten der Handwerkskammer und der Innungen auf Abstellung dieser und ähnlicher Mängel, so z. B. der mangelhaften Waschgelegenheiten in den Handwerksbetrieben hat sich bisher als unzureichend erwiesen. Wir begreifen nicht, daß sich der Gewerbeverband hierüber wundert, uns erscheint dieser Weg zur Abstellung der angeführten Mängel nicht gangbar, wir kennen eben das Sprichwort, daß eine Krähle der anderen kein Auge anschlügt. In drei westpreussischen Bäckereien wurde die Erhöhung der Betriebsräume veranlaßt. In der Provinz Pommern wurde bei der Vorprüfung der Baugesuche durchweg eine Mindesthöhe von 3 Metern verlangt, sowie die Trennung des Schiebesraumes vom Backraum. Da die Bäckereien in der Stadt Posen, von denen 57 Prozent 2 Meter und mehr unter der Straßensohle liegen, in gesundheitlicher Hinsicht zu Bedenken Veranlassung geben, so erfolgte auf Anordnung des Regierungspräsidenten eine Revision sämtlicher Bäckereien der Stadt durch den Gewerbeinspektor in Gemeinschaft mit einem Medizinalbeamten, die voraussichtlich zum Erlasse einer Polizeiverordnung führen wird. Aus dem Regierungsbezirk Arnberg wird gemeldet: Eine Backstube lag im Dunstbereiche eines Schweine- und Pferde-stalles, so daß ihre Verlegung gefordert werden mußte. Bei einer Bäckerei, die im Keller lag, wurde die fernere Benutzung fremder Hülfskräfte untersagt. Für drei Neuanlagen, bei denen Bäckereien wiederum im Keller untergebracht werden sollten, wurde auf Anregung des Gewerbeinspektors die Bauverlaubnis verweigert.

Der Gewerbeinspektor in Dagebun hat zusammen mit dem Stadtbaumeister Grundrisse aufgestellt für die Ein-

richtung von Bäckereien. Die meisten Bäckereimeister haben diese Grundrisse geprüft und erforderliche Baugesuche an das Stadtbauamt gerichtet, teils in Aussicht gestellt. Der Gewerbeverband für den Regierungsbezirk Köln konstatiert eine erhebliche Wendung zum Besseren hinsichtlich der Arbeitsräume. Weniger erfreulich klingt die Darstellung des Gewerbeverbandes aus dem Regierungsbezirk Bromberg. Dort nahmen die Gewerbeinspektionsbeamten auf besondere Anweisung des Regierungspräsidenten eingehende Revisionen vieler Bäckereien vor. Hierbei wurden Mängelstände mannigfacher Art in bezug auf Reinlichkeit, Luft und Dünste festgestellt. Eine Reihe derartiger Werkstätten mußte in neue Betriebsräume verlegt werden. Andere nahmen bauliche Verbesserungen vor. Die Gehäusen einer Bäckerei, deren Arbeitsraum sich mit den Schlafräumen unter dem Straßenniveau befand, klagten über häufiges Unwohlsein; die Gase des Backofens konnten in Werkstätten und Schlafräumen dringen. Mit Hilfe der Polizei mußte Wandel geschaffen werden. Backstubengrenzen scheinen auch im Regierungsbezirk Oppereln nicht zu den Ausnahmen zu gehören. So wurde z. B. ein Backraum zur Aufbewahrung schmutziger Wäsche benutzt, in einer anderen Bäckerei lagen die Brote ohne Unterlage auf dem Fußboden, in einer anderen wurden zahlreiche Petroleumlampen und Kerzen auf dem Backofen aufbewahrt. Der Aufschlitzbeamte für den Regierungsbezirk Trier erwähnt, daß drei Bäckereimeister als Vertreter der Zahlstelle St. Johann bei ihm erschienen und ihn baten, die in den Bäckereien der Kreise Saarbrücken, Ottweiler und St. Wendel vorhandenen Mängelstände zu beseitigen. Leider erfährt man aus dem Bericht nicht, ob der Gewerbeverband den Wunsch berücksichtigt, was er etwa festgestellt und veranlaßt hat. Dies würde aber sehr viel zur Aufmunterung der organisierten Arbeiter beitragen, den Gewerbeinspektionsdienst durch ihre Mitwirkung zu fördern.

Der Gewerbeverband für den Regierungsbezirk Siegen gibt die beachtenswerte Mitteilung eines Müllergesellen wieder, der sich wegen anhaltender Magenbeschwerden in ärztliche Behandlung begeben hatte. Die Ursache der Krankheit war ein Streumittel, das bei der Herstellung von Brot in der zur Mühle gehörigen Bäckerei verwendet wurde. Es bestand aus Holzmehl, das mit aromatischen Stoffen geränkt war. Die Firma, die dieses Holzmehl lieferte, ist wiederholt gerichtlich angeklagt gewesen wegen Zuwiderhandlung gegen das Nahrungsmittelgesetz, hat aber ein freisprechendes Urteil erlangt. Die Verwendung von Holzmehl in den Bäckereien als Streumittel ist sehr verbreitet, doch dürfte ein Verbot einer Verwendung bei Herstellung von Nahrungsmitteln dringend nötig sein.

Aus dem Regierungsbezirk Potsdam wird der Tod eines Bäckereilehrlings infolge einer Explosion des Bratenapparates gemeldet. 15 Bäckereimeister der Stadt Pielitz wurden mit je 10 M bestraft, weil an den Schwadenkeffeln das Standrohr entweder fehlte oder verschraubt war. In einer Bäckerei im Regierungsbezirk Köln hatte ein Arbeiter beim Reinigen einer größeren Knetmaschine unterlassen, die Transmission abzuschalten, da beim Rotieren der Knetmaschine das Reinigen leichter und schneller zu bewirken ist. Er wurde infolge dieser Unvorsichtigkeit von der Schaufel erfaßt, in die Knetmaschine hineingezogen und erdrückt.

Mit einer Bemerkung über den Nahrungsmitteltag wollen wir unsere Betrachtungen schließen. In dem Berliner Berichte wird von den guten Erfahrungen gesprochen, die mit einer dreifachen Schicht in einer großen, mit Restauration verbundenen Bäckerei gemacht wurden, die einen stetigen Bedarf an frischen Backwaren hatte. Es sollen da alle Bestimmungen der Bundesratsverordnung und die über die Sonntagsruhe pünktlich eingehalten werden.

Aus dem Geschäftsbericht der Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1903.

Die Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft umfaßte am Schluß des Jahres 1903: 7243 Betriebe mit 78 433 Arbeitern, worunter sich 3203 Bäckereibetriebe

befinden. Bekanntlich sind nur solche Betriebe versicherungspflichtig, welche maschinelle Einrichtungen besitzen und daher erklärt sich die niedere Zahl der Bäckereibetriebe, welche die Berufsgenossenschaft umfaßt.

Von seiten der Berufsgenossenschaft wird, wohl nicht mit Unrecht, angenommen, daß sich nicht alle Bäckereibetriebe, welche gemäß § 2 Abs. 2 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes versicherungspflichtig sind, in die Statistiken eintragen lassen und die Berufsgenossenschaft hat, nachdem ein Rundschreiben an sämtliche Bäckereibetriebe keinen Erfolg hatte, d. h. daraufhin sich sehr wenig Bäckereibetriebe bei der Berufsgenossenschaft anmeldeten, die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen, um die säumigen Unternehmer von Amts wegen zur Anmeldung ihrer Betriebe anzuhalten. Dies hatte zur Folge, daß sich bis zum Schluß des Jahres 1903 bereits 1500 Bäckereibetriebe angemeldet hatten und fortwährend noch Anmeldungen erfolgen.

Man sieht, daß sich die Herren Meister bequem um die an die Berufsgenossenschaft zu zahlenden Gebühren gedrückt haben oder drücken wollten. Für die Arbeiter hat die Sache eine ernste Seite, da falls in einem solchen Betriebe ein Unfall passieren sollte, diese Sparsamkeit der Verletzten hüben müßte.

Die im Jahre 1903 bei der Berufsgenossenschaft zur Anmeldung gelangten Unfälle betragen 2139 (im Vorjahre 1902), worunter sich 16 Todesfälle befinden. 1355 Unfälle hatten keine ernsteren Folgen, da die Verletzten wiederhergestellt wurden, so daß eine Entschädigung nicht in Frage kam, an 455 Personen mußten Renten gewährt werden, während 301 Personen mit ihren Anträgen auf eine Rente von der Berufsgenossenschaft abgewiesen wurden.

Die Veranlassung und Art, wie sich die Unfälle ereigneten, war folgende:

Verletzt wurden durch Motore, Transmissionen und Arbeitsmaschinen 384 Personen; durch Aufzüge, Krane und 35; durch feuergefährliche, heiße und glühende Stoffe 172; durch Gerate und Umfallen von Gegenständen 197; durch Fallen von Leitern, Treppen u. s. w. 391; durch Auf- und Abladen von Gegenständen 155; durch Handwerkzeug und sonstige Utensilien 769 Personen. An Kopf, Gesicht und Augen wurden hierbei 182 Personen getroffen, Arme und Hände (Finger) haben verletzt oder eingebüßt 1076, Beine und Füße 476. Verletzungen an anderen oder mehreren Körperteilen zugleich 346. Leitensbrüche bekamen 47 Personen und den Tod erlitten 16. Auf 1000 Arbeiter entfielen 27,271 Verlesene.

Renten an Verletzte mußten insgesamt 355 913,16 M ausbezahlt werden; die weiteren Aufwendungen für Entschädigungen vertheilten sich auf folgende Punkte: Kosten des Heilverfahrens 12 503,40 M, Sterbegeld 1421,81 M, Renten an Witwen und Waisen 18 843,98 M, Abfindung an Witwen im Falle der Wiederverheirathung 1280,64 M, Renten an Kinder, Enkel und Verwandte 18 976,32 M, Renten an Ehefrauen, Kindern und Enkel von in Heilanstalten untergebrachten Verletzten 8282,92 M, Ruz- und Verpflegungskosten an Heilanstalten 15 414,20 M. Die Kavitätsabfindung an Ausländer beläuft sich auf 5376,50 M. Mit den Bescheiden der Berufsgenossenschaften, die Ablehnung oder Ablehnung von Renten betreffend, geben sich 306 Personen nicht zufrieden, sondern legten Berufung ein. Die Berufung richtete sich in 86 Fällen gegen die Ablehnung der Rentenanträge, in 31 Fällen gegen die erstmalige Renteneinstellung, in 55 Fällen gegen Rentenerhöhung und in 82 Fällen gegen Rentenerniedrigung, in 52 Fällen gegen die Ablehnung erneuter, höherer oder sonstiger Ansprüche u. s. w. In mehr als der Hälfte (184) der Fälle haben die Schiedsgerichte zu gunsten der Berufsgenossenschaft entschieden, in 87 Fällen hatte die Berufung der Verletzten vollen Erfolg, in 6 Fällen wurde ein Vergleich geschlossen, 21 Berufungen wurden zurückgenommen.

Gegen die Bescheide der Schiedsgerichte wurde in 25 Fällen seitens der Berufsgenossenschaft, in 53 Fällen seitens der Verletzten Rekurs beim Reichsversicherungsamt eingelegt. Die geschickte Begründung und Verteidigung der von seiten der Berufsgenossenschaften eingelegten Rekurse verhilft diesen meist zum Erfolg. 15 Rekurse der Berufsgenossenschaften wurden vom Reichsversicherungsamt stattgegeben, 3 wurden abgewiesen. Weniger glücklich waren die Verletzten. Nur 8 Rekurse derselben hatten Erfolg, 35 dagegen wurden abgewiesen.

Von dem den Berufsgenossenschaften zustehenden Recht, das Heilverfahren bereits während der Arbeitszeit, d. h. innerhalb der ersten 13 Wochen nach Eintritt des Unfalls zu übernehmen, hat die Berufsgenossenschaft im Berichtsjahr ausgiebigen Gebrauch gemacht. An sich läßt sich ja nichts dagegen einwenden, wenn die Berufsgenossenschaften vermögen, möglichst etwaige andauernde Unfallkosten zu vermeiden, andererseits bringt aber die Einleitung des Heilverfahrens den Verletzten manche Unzuträglichkeiten und Unannehmlichkeiten. In ziemlich scharfer Weise wird den Unternehmern der Tadel geleistet, welche es veräumen, einen in ihrem Betrieb vorgekommenen Unfall vorchriftsmäßig bei der Berufsgenossenschaft zur Anmeldung zu

bringen; dadurch werde vielfach die verlebte Person in eine sehr missliche Lage gebracht. Sehr oft wird ein Unfall erst zur Anzeige gebracht, wenn der Arbeiter nach Ablauf der 13. Wochentage Unfallrente beantragt. Zu seiner Ueberprüfung erfährt dann der Verletzte, daß sein Unfall überhaupt nicht zur Anmeldung gekommen ist und daß zunächst, ehe Bescheid erteilt werden kann, die nötigen Unterlagen beschafft werden müssen. Die Arbeiter müssen sich das merken und bei einem etwa eintretenden Unfall vom Arbeitgeber sofortige Anzeige an die Berufsgenossenschaft verlangen.

Gegen 252 Unternehmer wurden von Seiten der Berufsgenossenschaft Strafen verhängt, darunter 14 wegen Vergehen gegen die Unfallversicherungs-Vorschriften, 150 wegen Nichteinreichung der Lohnnachweisung, 56 wegen verspäteter Betriebsanmeldung, 27 wegen verspäteter Unfallanzeige.

Ueber die Unfallverhütung liegt ein besonderer Bericht der technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft vor. Der Genossenschaftsvorstand bemerkt, daß aus diesem Bericht hervorgehe, daß leider bei vielen Mitgliedern noch sehr wenig oder überhaupt kein Verständnis für die Unfallverhütung bestehe, auch wegen Verletzung der Unfallverhütungsvorschriften in einer größeren Anzahl von Fällen Geldstrafen bzw. Einreichung der Betriebe in eine höhere Gefahrenklasse angesprochen werden mußten, um zu erzwingen, daß die Betriebe endlich den Unfallverhütungsvorschriften entsprechend eingerichtet werden.

Ein nettes (!) Zeugnis für die vielgerühmte Arbeiterfreundlichkeit!

Der Bericht der technischen Aufsichtsbeamten stellt 118 Unfälle fest, welche bei Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften und Anbringung von Sicherheitsvorkehrungen von vornherein hätten vermieden werden können.

Seit 30. Juni 1900 sind bekanntlich alle Wädreriebetriebe mit Göpelpetrieb versicherungspflichtig. Den Aufsichtsbeamten fehlt es aber an Zeit, um eine umfassende Revision derselben vorzunehmen und man hat sich deshalb begnügt, die Besitzer dieser Betriebe schriftlich mit den ihnen durch die Unfallverhütungsvorschriften auferlegten Verpflichtungen bekannt zu machen und auf Durchführung dieser Vorschriften zu dringen. Es handelt sich bei diesen Göpelpbetrieben in der Hauptsache um eine, dem § 82 der revidierten Unfallverhütungsvorschriften für Arbeiter, entsprechende Ausstrichvorrichtung für die Knetmaschine, um diese Arbeitsmaschine unabhängig vom Göpelpwert zu machen. Außerdem wurde auf die Bereithaltung von Verbandsmitteln und auf den Ausbau der Unfallverhütungsvorschriften besonders hingewiesen. Daß derartige Mahnungen notwendig sind, wissen wir aus Erfahrung, kennt doch teilweise die Nachlässigkeit der Unternehmer den Unfallverhütungsvorschriften gegenüber keine Grenze.

In Fettdruck werden die Unternehmer und dies namentlich die G. S. Wädrermeister davor gewarnt, Maschinen und Maschineneinrichtungen zu bestellen und zu kaufen, wenn sie nicht die Gewissheit haben, daß dieselben den von der Genossenschaft geforderten Bedingungen entsprechen. Dadurch, daß die fehlenden Schutzvorrichtungen nachträglich angeordnet werden, sei oft wegen des Kostenschnittes und der Betriebsstörung der Hammer groß. Wir glauben das, denn wir wissen ein Lied davon zu singen, welche Wirbeln unsere Meister im Hammer sind.

Zeitmangels wegen waren die technischen Beamten nur in der Lage, von den 723 der Berufsgenossenschaften angehörenden Betrieben, 1086 gleich 15,3 Proz. zu beichtigen, worunter 316 Wädrereien und Schmiedereien, 96 Massenbädereien, 4 Drehschleifereien und 12 Zwickelbädereien. In diesen 1086 revidierten Betrieben, von welchen der dritte Teil bereits das zweite, dritte, vierte bis dreizehnte Mal revidiert wird, mußten 8749 Schutzvorrichtungen und Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen angeordnet werden, ein bereicherter Beweis, wie geringwertig die Unternehmer ihre Arbeitsstätte einrichten. Schutzvorrichtungen für Axt-, Meißel- und Richtmaschinen wurden in 648 Fällen angeordnet, in 317 Fällen mußte die Beschaffung und Verbesserung von Ausstrichvorrichtungen, in 226 Fällen Sicherung von Leitern gegen Ausrutschen und Umfallen, in 221 Fällen ausreichende Abschlußvorrichtungen für Aufzüge, Aulen usw. verlangt werden.

Unsere Behauptungen, daß sich die Unternehmer den Titel um die Unfallverhütung überrennen, erhält eine weitere Bestätigung durch den vorliegenden Bericht. Der technische Aufsichtsbeamte der Rohrungs- und Metallindustrie-Berufsgenossenschaft schreibt in seinem Bericht (1903, Seite 9): „Die sehr große Zahl der Schutzvorrichtungen, die wieder angeordnet werden mußte, läßt erkennen, daß immer noch ungenügende Maßnahmen in der Durchführung der revidierten Unfallverhütungsvorschriften obwalten. Es darf nicht verschwiegen werden, daß es noch vielen Betriebsunternehmern und Betriebsleitern an der erforderlichen Einsicht und Aufmerksamkeit, auch am guten Willen fehlt, der Unfallverhütung zum Erfolge zu verhelfen usw.“

Große Freude wird die Feststellung bei den Unternehmern nicht hervorrufen, aber sie zeigt, wie viel im Augenblick und wie viel geschehen konnte, um eine Verminderung der Unfälle herbeizuführen resp. die Unfälle selbst zu vermeiden zu machen.

Im umfangreicher Weise behandelt der Bericht wieder eine Reihe technischer Einrichtungen und Verbesserungen an Maschinen, die beim vielen Unfällen an denselben zur Ursache zu machen. In Wort und Bild wird eine Reihe von Maschinen, meist Axt-, Meißel- und Richtmaschinen usw. beschrieben und die beträchtliche Einrichtung sowie angebrachte Verbesserungen beschrieben und erläutert.

Es ist also den Herren Unternehmern und Meistern ganz besonders gewarnt, sich zu orientieren, ob sie die nötigen Vorkehrungen daraus ziehen, ist eine andere Frage.

Wir haben Grund, dies hier zu betonen, allein schon die große Anzahl der vorgekommenen Unfälle reden eine deutliche Sprache. Auch der Aufsichtsrat der Berufsgenossenschaft urteilt sehr vernünftig darüber und es wird noch eine gute Weile dabei bleiben, daß Leben und Gesundheit der Arbeiter trotz Unfallversicherungsgesetz und anderer schöner Dinge bei den Unternehmern keinen Wert haben und diese trotz Gewerbeamt und Berufsgenossenschaftswille den Gesetzen ein Schnippchen schlagen und die Unfallverhütungsvorschriften in größtmöglicher Weise verachten.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1903

(Schluß.)

Die weiblichen Mitglieder.

Im Jahre 1903 war die Organisation der Arbeiterinnen in den letzten Jahren ein guter Fortschritt zu verzeichnen. Die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder wies im Jahre 1903 von 22.218 auf 49.606, also um 12.448 Mitglieder. Das in 6 Organisationen ein Verbot der weib-

lichen Mitglieder eingetreten, ist jedenfalls sehr beauerlich. Zwar beträgt der Gesamtverlust nur 158 Mitglieder, von denen 52 auf solche Verbände entfallen, die überhaupt einen Mitgliederverlust zu beklagen haben. Welche Gründe für den Rückgang der Zahl der weiblichen Mitglieder im Holzarbeiterverband ausschlaggebend waren, konnten wir nicht feststellen.

Die Schuhmacher haben 29,90 Prozent, die Gemeinbearbeiter 29,15 pSt., die Buchbinder 27,32 pSt., die Buchdruckerhilfsarbeiter 22,89 pSt. und die Metallarbeiter 21,43 pSt. der weiblichen Berufsgenossenschaft organisiert. Nicht in allen Berufen sind die gleichen Bedingungen für den Erfolg der Agitation unter den Arbeiterinnen gegeben. Die Veranziehung der Arbeiterinnen zur gewerkschaftlichen Organisation liegt aber im eigentümlichen Interesse der Arbeiter selbst und es ist deshalb notwendig, daß die Agitation den obwaltenden Verhältnissen angepaßt wird.

Die Finanzabrechnung der Gewerkschaften.

Die 63 Zentralverbände hatten im Jahre 1903 eine Einnahme von 16.419.991 M und eine Gesamtausgabe von 13.724.396 M zu verzeichnen und es verblieb ihnen am Jahresabschluss ein Kassenbestand von 12.973.972 M. In den vorstehenden Einnahmen sind nicht enthalten die Einnahmen der Lokalfonds, welche von den Vorständen der Verbände nicht verrechnet werden, sowie die Einnahmen besonderer Kassenrichtungen. In 12 Verbänden beträgt die Einnahme in den Lokalfonds 513.431 M, welche sich auf die Organisationen wie folgt verteilen: Bildhauer 21.940 M, Buchbinder 41.959 M, Zivilmusiker 2793 M, Eisenarbeiter 8669 M, Holzarbeiter 375.345 M, Sutmacher 12.177 M, Lederarbeiter 14.073 M, Maler 16.213 M, Schiffszimmerer 395 M, Steinseher 3320 M, Werftarbeiter 5651 M, Zigarrenportierer 10.396 M. Diese Einnahmen wurden zum größten Teil für Agitation, Streikunterstützung, sowie Arbeitslosen-, Reise-, Kranken- und sonstige Unterstützung verausgabt.

Die Einnahmen besonderer Kassenrichtungen betragen in 7 Organisationen 85.120 M. Auch diese Einnahmen dienen hauptsächlich Unterstützungszwecken.

Nachstehend folgen die Organisationen nach der Höhe der Beiträge pro Kopf der Mitglieder. Es vereinnahmten: Rotenstecher 55,52 M, Buchdrucker 54,62 M, Buchdrucker Eljas-Lothringens 46,89 M, Bildhauer 40,26 M, Barbieri 29,02 M, Sutmacher 23,62 M, Töpfer 27,23 M, Formstecher 25,81 M, Zigarrenportierer 25,37 M, Kupferkämmer 25,04 M, Zimmerer 24,03 M, Porzellanarbeiter 23,21 M, Hand Schuhmacher 22,94 M, Lithographen und Steindrucker 22,66 M, Stukkateure 22,01 M, Gastwirtschaftlichen 20,01 M, Maurer 19,38 M, Müller 19,00 M, Portefeinler 18,45 M, Graveure und Ziseleure 18,33 M, Tapezierer 17,75 M, Konditoren 17,63 M, Glasarbeiter 17,34 M, Bauarbeiter 17,26 M, Lederarbeiter 17,02 M, Wädrer 16,86 M, Maler 16,77 M, Bergolder 16,43 M, Seelente 16,03 M, Holzarbeiter 15,85 M, Gärtner 15,82 M, Schuhmacher 15,82 M, Schmiede 15,76 M, Metallarbeiter 15,68 M, Sattler 15,33 M, Tabakarbeiter 15,17 M, Schneider 15,00 M, Kürschner 14,58 M, Steinarbeiter 14,40 M, Buchbinder 14,23 M, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 13,84 M, Steinseher 13,50 M, Brauer 13,20 M, Glaser 12,46 M, Böttcher 11,97 M, Bureauangestellte 11,92 M, Werftarbeiter 11,40 M, Lagerhalter 11,29 M, Eisenarbeiter 10,83 M, Dachbeder 10,73 M, Bergarbeiter 10,50 M, Gemeinbearbeiter 10,15 M, Buchdruckerhilfsarbeiter 10,14 M, Schiffszimmerer 10,13 M, Zivilmusiker 9,65 M, Fabrikarbeiter 9,53 M, Maschinisten und Feizer 9,03 M, Handlungsgesellen 8,72 M, Wäschearbeiter 6,91 M, Masseure 6,41 M, Fleischer 4,78 M, Blumen- und Federarbeiter 3,10 M.

Eine Uebersicht für die Verbände der Holzarbeiter und Metallarbeiter, die in den letzten Jahren die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben und für die beiden größten Verbände des Handwerks, Maurer und Zimmerer, zeigt, wie sich die Beitragsleistung in den einzelnen Verbänden im letzten Jahrzehnt gesteigert hat, beweist aber auch aufs neue, daß die Erhöhung der Beiträge den Mitgliederbestand nicht verringert, sondern erhöht und stabiler macht.

Jahr	Holzarbeiter		Maurer		Metallarbeiter		Zimmerer	
	Mitgliederzahl	Beitrag pro Kopf	Mitgliederzahl	Beitrag pro Kopf	Mitgliederzahl	Beitrag pro Kopf	Mitgliederzahl	Beitrag pro Kopf
1894	26141	7,27	12580	6,85	33406	7,62	8127	8,59
1895	29492	6,85	14860	7,40	33297	8,42	9281	8,58
1896	35647	8,32	26600	7,83	41065	8,55	13282	9,59
1897	40576	9,25	42562	8,71	50890	8,01	17620	9,97
1898	45589	9,87	60175	10,32	75431	7,86	22104	11,17
1899	62570	10,28	74534	14,24	85013	10,55	23719	15,75
1900	73972	15,00	82964	15,23	100762	11,84	25272	12,40
1901	70251	11,83	74535	15,44	102905	12,72	24151	11,92
1902	70390	13,88	82223	18,79	128842	12,17	24502	20,00
1903	79732	15,85	101155	19,38	160135	17,58	27255	24,03

Ueber die Ausgaben, welche die Verbände im Jahre 1903 gemacht haben, gewährt folgende Aufstellung einen Uebersicht. Es verausgabten für:

	Organi- sationen	M
Verbandsorgan	62	884 662
Agitation	69	560 987
Streiks im Beruf	54	4 409 855
Streiks in anderen Berufen	54	119 817
Reisegeld	52	150 721
Gewerkschaftsunterstützung	41	250 310
Arbeitslosenunterstützung	41	613 870
Krankentunterstützung	23	1 270 053
Invalidenunterstützung	25	944 059
Sonstige Unterstützung	7	189 442
Stellensuchermittlung	52	301 961
Bibliotheken	12	7 872
Sonstige Zwecke	16	14 882
Konferenzen u. Generalversammlungen	53	819 906
Beitrag an die Generalkommission	43	164 909
Prozessen	59	89 318
Gehälter	10	2 276
Veranstaltungsmaterial	61	394 172
	57	276 215

Für Streiks wurden allein 4 529 672 M verausgabt. Der bisher höchste Betrag für Streiks aus den Kassen der Verbände betrug 1900: 2 625 642 M und die höchste Gesamtausgabe für Streiks betrug 1896: 3 042 950 M. Die Summe, welche 1903 allein aus den Verbandskassen für Streiks verausgabt wurde, übersteigt also ganz bedeutend die bisher in einem Jahre für Streiks insgesamt verausgabte Summe.

Und die für Unterstützungs- und Hilfszwecke verausgabte Summe übersteigt die für Streiks aufgewendete noch um fast 100 000 M.

Es wurden von 1891—1903 ausgegeben für Unterstützungen verschiedener Art 22 485 938 M und für das Verbandsorgan 6 375 694 M, zusammen 28 861 632 M, während für Streiks in diesen Jahren 17 576 490 M aus den Verbandskassen geleistet wurden. Die für die ersten Zwecke der Gewerkschaften gemachte Ausgabe übersteigt die für Streiks immer noch um 11 1/2 Millionen Mark, obgleich die Unternehmer die Arbeiterschaft durch Massenauflösungen und durch brutale Abweisung der Arbeiter bei Lohninflexibilitäten zwingen, immer größere Summen für den unmittelbaren Gewerkschaftskampf zu verwenden.

Für Reise- und Arbeitslosenunterstützung wurde im letzten Jahre weniger ausgegeben als 1902 und 1901. Für die Organisationen, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, wurden Vergleiche für 1898 bis 1903 angestellt und es ergab sich, daß in den letzten Jahren mit günstiger Konjunktur, 1898—1899 pro Kopf der Mitglieder 2,79 resp. 2,43 M an Arbeitslosenunterstützung verausgabt wurden. 1901 betrug diese Ausgabe 5,67, 1902: 5,52 und 1903 nur 3,95 M. Ein noch besserer Beweis dafür, daß die Gewerkschaften infolge ungünstiger Konjunktur ungemein belastet werden, ist, daß 1903 die Bildhauer und Buchdrucker 15,09 M, dagegen 1902 die Bildhauer 23,57 M und die Buchdrucker 17,70 M pro Kopf der Mitglieder an Arbeitslosenunterstützung zu zahlen hatten.

Von sehr großer Bedeutung ist die Erhöhung der Kassenbestände im letzten Jahre. Trotz der enormen Ausgaben ist der gesamte Reservefonds von 10 253 559 M auf 12 973 726 M angewachsen. Pro Kopf der Mitglieder betrug am Jahresabschluss der Kassenbestand in den einzelnen Verbänden:

Rotenstecher 278,03 M, Buchdrucker, Eljas-Lothringens 144,84 M, Buchdrucker 112,09 M, Sutmacher 55,42 M, Buchbinder 29,88 M, Seelente 26,65 M, Bergolder 22,98 M, Formstecher 22,33 M, Zigarrenportierer 21,68 M, Zimmerer 20,47 M, Steinarbeiter 19,74 M, Lithographen und Steindrucker 19,16 M, Schiffszimmerer 17,85 M, Maurer 16,99 M, Holzarbeiter 16,94 M, Werftarbeiter 16,53 M, Bildhauer 16,16 M, Portefeinler 15,23 M, Steinseher 14,81 M, Stukkateure 14,23 M, Kürschner 13,60 M, Buchdruckerhilfsarbeiter 13,14 M, Lagerhalter 12,85 M, Lederarbeiter 12,53 M, Hand Schuhmacher 11,93 M, Maler 11,90 M, Glaser 10,87 M, Brauer 10,55 M, Müller 9,84 M, Konditoren 9,37 M, Gastwirtschaftlichen 8,60 M, Porzellanarbeiter 8,26 M, Graveure und Ziseleure 7,99 M, Sattler 7,93 M, Wäschearbeiter 7,85 M, Wädrer 7,84 M, Eisenarbeiter 7,73 M, Kupferkämmer 7,69 M, Bauarbeiter 7,48 M, Bergarbeiter 7,30 M, Schuhmacher 6,85 M, Böttcher 6,67 M, Fabrikarbeiter 5,86 M, Textilarbeiter 5,77 M, Metallarbeiter 5,69 M, Bureauangestellte 5,49 M, Tabakarbeiter 5,31 M, Schneider 5,26 M, Schmiede 5,21 M, Tapezierer 5,07 M, Glasarbeiter 4,92 M, Barbieri 4,70 M, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 3,72 M, Gemeinbearbeiter 3,37 M, Töpfer 2,90 M, Zivilmusiker 2,68 M, Gärtner 2,63 M, Maschinisten und Feizer 2,30 M, Fleischer 2,16 M, Blumen- und Federarbeiter 1,99 M, Handlungsgesellen 1,64 M, Masseure —,66 M, Dachbeder —,01 M.

Bezüglich der inneren Einrichtungen der Organisationen ist folgendes zu erwähnen. Es haben 59 Verbände das Sachorgan obligatorisch eingeführt, während 4 dasselbe im Abonnement den Mitgliedern liefern. Die Gesamtauflage der Gewerkschaftspressen beträgt 1 044 650 Exemplare. Eines dieser Organe erscheint wöchentlich dreimal, 27 erscheinen wöchentlich einmal, 2 monatlich dreimal, 16 alle 14 Tage, 6 monatlich zweimal und 7 monatlich einmal.

Arbeitslosenunterstützung wird in 48 Verbänden gewährt, Arbeitslosenunterstützung in 30, Krankenunterstützung in 23 und Invalidenunterstützung in 5 Verbänden.

Es ist jetzt kein Verband mehr vorhanden, der weniger als 15 M Beitrag pro Woche erhebt.

Im Jahre 1891 hatten 39 pSt. der Verbände weniger als 15 und 80 pSt. der Verbände weniger als 20 M Beitrag pro Woche. 1903 hatten von den 63 Verbänden nur noch 3 oder 5 pSt. einen Beitrag von weniger als 20 M pro Woche.

Das Gesamtbild, welches uns die Statistik gewährt, ist nach jeder Seite hin ein recht erfreuliches. Die Zahl der Gewerkschaftsanhänger hat sich ganz beträchtlich vermehrt, die Klassen sind erstarkt trotz der riesigen Kämpfe, die mit dem Unternehmertum zu führen waren, und es ist wohl begründete Hoffnung vorhanden, daß auch in diesem Jahre die Entwicklung vorwärts schreiten wird. Aber auch die Unternehmervereinigungen sind kräftiger und widerstandsfähiger geworden, und sie nehmen eine immer drohendere Haltung gegenüber unseren Gewerkschaften an. Angesichts dessen ist es notwendig, daß wir unsere Klassen immer mehr kräftigen. Wir dürfen uns in der Freude über unsere Erfolge nicht in Siegesstumpfheit wiegen, sondern wir müssen fortwährend ernstlich bestrebt sein, unsere Organisationen nach jeder Richtung auszubauen. Noch ist in dieser Beziehung eine gewaltige Arbeit zu verrichten. Große, starke Verbände haben doch in weiten Gebieten noch kaum Fuß gefaßt, in verschiedenen Berufen ist die Zahl der Organisierten zur Zahl der Berufsgenossenschaftlichen noch eine sehr geringe, kurz, die deutschen Gewerkschaften nehmen in ihrer Gesamtheit noch nicht jene machtvolle Stellung ein, wie sie einzelne Organisationen bereits aufzuweisen haben. Die sehr günstige Entwicklung im letzten Jahre wird jeden einzelnen Anhänger und Freund der Gewerkschaften zu neuer Tätigkeit anspornen, mitzuhelfen an der Ausgestaltung des gewaltigen Baues der gewerkschaftlichen Organisationen.

Aus unserem Berufe.

Ein Landbädermeister als Feind der Arbeiterorganisation. Man würde sich wenig um ihn kümmern, nämlich um den in Laaken bei Hannover brotbackenden Herrn Bornemann (Pott's Nachf.), wenn er nicht glaubte, den dort bei ihm beschäftigten Bädereffekten alles möglich bieten zu dürfen. Der Herr macht sicher einen großen Unterschied zwischen den Arbeitern, die ihm in Hannover sein Brot ablaufen — dazumal nicht wenig

— und den Arbeitern, die das Brot in seiner Bäckerei backen müssen. Ersteren fragt der Mann nicht, ob sie organisiert sind, da ist es ihm ganz egal, von wem er sein Brot bezahlt bekommt, ob von einem Sozialdemokraten oder anderen Parteiangehörigen. Dagegen verhält er sich gegen die bei ihm beschäftigten Arbeiter anders, die dürfen nicht organisiert sein. Trotzdem glaubt er, daß sein Brot dem hannoverschen organisierten Arbeiter am besten schmeckt. Nun, wir glauben, ebenso wie Herr Bornemann sozialdemokratische Geschäfte aus nationalen Interessen meiden, könnten die organisierten Arbeiter in umgekehrtem Verhältnis tätig sein. Das aber nur so nebenbei. Sehen wir uns einmal in seinem Bäckereibetriebe um. 1. Die zum Gießen bestimmten Eimer werden als Waschkübel gebraucht. 2. Im übrigen befindet sich im Schlafrum für die Gehülften, in dem Stühle und Tische als überflüssiger Luxus gelten und deshalb nicht vorhanden sind, nur ein einziges Waschbecken für fünf Mann. Schon mehrere Male mußten die Gehülften in ungemachten Betten schlafen, sind mindestens in einem Jahre nicht gereinigt. 4. Auf der Backstube befindet sich ein Vackrog, welcher überhaupt mit keinem Deckel versehen ist. Der Deckel auf dem Wasserbassin ist so mangelhaft, daß auch hier die Käser schon massenhaft drin lagen; es war Kollegen nicht möglich, das Wasser auch nur minutenlang von den Eieren zu befreien. Trotz mehrmaliger Aufforderung beim Meister ließ er keinen anderen Deckel herstellen, bis die Gefellen sich schließlich selbst einen zurecht zimmerten. 5. Ferner diente die Backstube als Trockenboden von Kinderwäsche (Unterlagen, Windeln usw.), daß es manchmal vor Dunst nicht zum Aushalten war. 6. Der Brotwagen, welcher die Backwaren zur Stadt befördert, wurde zugleich als Schweinewagen benutzt. Herr Bornemann hat drei Gehülften, die mitunter 16 oder gar 22 Stunden in einer Tour arbeiten mußten. Vor den Festtagen wurde die Arbeitszeit noch mehr ausgedehnt und die Gehülften mußten dann noch obendrein das, was an Ware event. verbrannte, bezahlen. Als dann die Bäder eine geregelte Arbeitszeit verlangten, stimmte der Unternehmer dem schließlich zu. Nach einigen Tagen paßte ihm dies aber nicht mehr und er machte dann allerhand Winkelzüge, um das Zugeständene wieder in Abrede zu stellen. Der Schluß war, daß er einen der Gehülften wegen „politischer Untriebe“ entließ. Der Bäderverband wurde deshalb vorstellig und in der Verhandlung über die WiederEinstellung des Gehülften gab der ländliche Bäckermeister, dessen Brotabnehmer größtenteils Arbeiter sind, den Vertretern des Verbandes zu wissen, daß er Herr im Hause sei! (Wie fürchterlich!) Er wollte sich aber die Sache zu einer späteren Verhandlung nochmal überlegen. Mittlerweile warf der „Herr im Hause“ einen anderen Gehülften hinaus und der Rest sollte wohl auch noch nachfolgen. An der später fortgesetzten Verhandlung nahm auch die Frau Meisterin teil. Herr Bornemann erklärte kategorisch, er werde nicht dulden, daß „seine“ Leute sozialdemokratische Lieder singen und immer Politik trieben! Von den Entlassenen wollte er keinen mehr einstellen. Was die lange Arbeitszeit anlangt, so könne er diese nicht anders einrichten! (?) Vom Arbeiten wäre überhaupt noch kein Mensch totgegangen und er hätte früher pro Tag nochmal so lange (also 44 Stunden!) arbeiten müssen, bei 6—7 M Lohn. Mehr aus Mitleid, als aus anderen Gründen empfahl er dann noch, die Arbeiter möchten sich doch organisieren, er sei auch Verbandsmeister. (Damit meinte er offenbar, daß er viele in Verbänden organisierte Arbeiter als Kunden hat.) So handeln also Innungsmeister des Badgewerbes. Wenn die Gehülften eine geregelte Arbeitszeit verlangen und nicht mehr für einen Hungertlohn bei 12—22 Stunden Arbeit sich abradern wollen, dann werfen sie die Gehülften auf die Straße. — Edele Menschen — die Herren vom Vackrog! Das sollte für die Bäderegehülften ein Ansporn sein zu um so entschiedenerer Agitation für den Verband.

Mit welchen Mitteln die Gegner arbeiten, um die Aufklärungsarbeit des Verbandes zu inhibieren, dafür wird uns aus Königsberg i. Pr. ein Beispiel berichtet. Am 21. Juli war daselbst eine öffentliche Versammlung in der Bäderherberge einberufen; alles war in Ordnung, doch der Einberufer denkt und der Herbergswirt lenkt, denn derselbe verweigerte plötzlich sein Lokal mit der Motivierung, ihm sei nicht bewußt, daß eine Versammlung stattfinden sollte, obgleich die Sache vorher mit ihm geregelt worden war. Ob die Bädereinnung von Königsberg hieran ganz unschuldig ist? Doch unsere recht zahlreich erschienenen Kollegen ließen sich nicht beirren, sofort wurde abgemacht, am 27. Juli abermals eine Versammlung, aber nach einem anderen Lokal einzuberufen und versprochen, für guten Besuch Sorge tragen zu wollen. Nur so weiter, uns soll es recht sein.

Ein schönes Beispiel von Einigkeit und Vertrauen zur Organisation erleben wir bei den Kollegen der Bückener Dampfmaschinen bei Kön. Auch diese, fast lauter ältere, teilweise schon 12 und 14 Jahre dort beschäftigte Kollegen schlossen sich vor kurzem alle 14 dem Verband an und sie hatten es eigentlich auch am notwendigsten von allen Profabrikbädern, denn wenn sie über eine allzu große Ausbeutung wie in den anderen Fabriken auch nicht zu klagen hatten, so war es mit ihren Löhnen doch sehr aber um so viel schlechter bestellt. Sie verdienten einen Schichtlohn von 2.80 M und erhielten außerdem noch eine Prämie von 75 J pro Schicht. Diese Prämie diente dazu, um für nicht geratene Ware in Abzug gebracht werden zu können, was bekanntlich vom Lohn geschäftlich unzulässig ist. (Nur ein schönes Beispiel, wie die Unternehmer die Gesetze zu umgehen wissen!) Nun ist diese Prämie, wie der Fabrikant Herr König auch selber zugibt, oft zwei- oder dreimal wöchentlich abgehalten worden. Rechnet man so, dann kam für die Kollegen noch ein Wochenverdienst von 19.05 M, resp. 22.60 M jede zweite Woche, in der eine siebenstündige Schicht enthalten ist, heraus. Nun war es Herr König von dritter Hand, wie er sagt, überbracht worden, daß seine Bäder sich alle dem Verbande angeschlossen hätten und da muß ihm wohl das Gewissen geklagt haben, daß er seinen Bädern nicht ihr Recht zukommen läßt. Er ging nämlich selber zu den Kollegen und erkundigte sich, womit sie nicht mehr zufrieden seien und was sie wünschten. Als ihm dann das Prämienystem und der niedrige Lohn als Ursache der Unzufriedenheit bezeichnet wurde, machte er dann auch Vorschläge, die einige Verbesserungen enthielten. Doch die Kollegen weigerten sich einmütig, ihre Zufriedenheit unterschrittlich zu bekunden. Anderen Tags kam Herr König mit weitergehenden Vorschlägen, bot u. a. Schichtlohn 3.80 M für Backstubearbeiter, 4 M für 2. Ofenarbeiter und 4.50 M für 1. Ofenarbeiter und Leigmacher und Fortfall der Prämien usw. Aber auch diesmal weigerten sich die Kollegen einmütig, dies unterschrittlich anzuerkennen. Sie waren sich einig geworden, nichts ohne die Zustimmung des Verbandes zu

unternehmen. Darauf ist Herr König ungeduldig geworden und hat immer eifriger gefragt, was sie denn eigentlich wollen, was der Verband denn fordern usw. Am anderen Tage hat er seinen Vorschlag nochmals erweitert und auch zwei Vorschläge zur Auswahl gemacht und ihnen ferner die Frist dazu gestellt, ihm bis Montag (dies war Samstag) Antwort zu geben. Die Vorschläge lauteten:

1. Vorschlag: Schichtlohn für Backstubearbeiter 4 M und für Ofenarbeiter und Leigmacher 4.35 M. Ueberstunden 50 J und Ausschluß der Kündigung, eventuell dreitägige Kündigung.
2. Vorschlag: Schichtlohn für Backstubearbeiter 3.75 M, für Ofenarbeiter und Leigmacher 4.10 M und Prämienzuschlag 50 J pro Schicht, sowie Ueberstunden 50 J und Kündigung 14tägig.

Rechnet man hierbei, daß die Prämie wie früher zur Auszahlung kommt, so bleiben sich beide Vorschläge gleich bis auf die Kündigung. Die Kollegen befürchteten aber, daß Herr König damit irgend welchen Einheitsstarif durch die verlangte unterschrittliche Anerkennung aus dem Wege gehen wolle und blieben darin einig, erst bei den Verbandsleitern anzufragen. Dies taten sie denn auch und legten gleich ihre Bedenken gegen das Angebot dar. Kollege Kasting erklärte darauf, mit Herrn König Müdspache zu nehmen. Dies geschah und er wurde auch sehr freundlich empfangen. Herr König erklärte auf die vorgetragenen Bedenken gegen den Kündigungsausschluß und die Unterschrittlichkeit, daß er damit weder gegen den Verband oder die Zugehörigkeit seiner Bäder zu diesem, noch gegen das Zustandekommen eines Einheitsstarifes etwas bezwecken wolle. Die Unterschrittlichkeit solle überhaupt eine Zeit dieser Abmachungen gar nicht festsetzen, sondern nur die Abmachungen als solche bezeichnen. Er habe nur den Wunsch, seine Bäder selber zufriedenstellen zu können, was ihm bitter meh tun würde, wenn ihm das nicht gelingen sollte. In diesem Falle würde er ihn (Kasting) auch herbeirufen, zu welchem Zwecke er auch dessen Adresse notierte. Nachdem er noch versicherte, im Falle die anderen Profabrikanten einem Einheitsstarife zustimmen würden, auch er sich diesem anschließen würde, erklärte Kasting den Kollegen die einstweilige Annahme des Dargebotenen zu empfehlen. Ein Vergleich des alten und neuen Lohnjahres lehrt, daß der Lohn um nahezu 5 M pro Mann und Woche verbessert ist. Außerdem werden die Ueberstunden bezahlt. Die Einmütigkeit aber, mit der die dortigen Kollegen auf ihre Organisation vertrauten, verdient Nachahmung. Auch sind sich die Kollegen alle bewußt, daß sie noch lange auf eine Verbesserung hätten warten können, wenn sie nicht dem Verbands begetreten wären.

In Oberschlesien machen wir's halt so! Folgende Bekanntmachung macht die Kunde durch die bürgerlichen Blätter Oberschlesiens:

Bekanntmachung.
Allen Bäderegehülften, die dem Verbands angehören zur gefälligen Kenntnis, daß denselben von Seiten der hiesigen Innung, durch Beschluß der Innungs-Versammlung vom 10. Oktober 1902, weder Geschenke noch Arbeit nachgewiesen wird.

Der Vorstand der Königsbitter Bäder-Innung.
Sollte man solches in einem Kulturstaat für möglich halten? Größer kann es doch auch pfäffische Unbuddsamkeit im Mittelalter nicht getrieben haben, als diese erleuchteten Geister der Königsbitter Bäder-Innung. Wo wenn die Bäder von dem ihnen nach dem Gesetz zustehenden Realisationsrecht Gebrauch machen, sollen sie hier nach Stummischer Art dem Hunger überantwortet werden. Daß aber Druck Gegendruck erzeugt, wird sich auch hier zeigen, denn tölpelhafter ist wohl noch keine Innung gegen den Verband vorgegangen, wie diese kleinen Paschas in Oberschlesien.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

In Alfeld a. d. L. referierte am 24. Juli in einer öffentlichen Versammlung Kollege Leidig-Frankfurt über: „Die Lage der Bädereiarbeiter“. Die Versammlung, welche leider nur mäßig besucht war, folgte den Ausführungen mit regem Interesse und gab am Schluß durch lebhaften Beifall ihr Einverständnis mit denselben kund. Kollege Kreuzner beiprachte dann den Berliner Streik, den er, da er selbst die Arbeit mit niedergelegt hat, wahrheitsgetreu schildern konnte. Nachdem 4 Mitglieder aufgenommen, richtete der Arbeitersekretär Genosse Dölle noch ein ernstes Wort an die Anwesenden, indem er zu rastloser Organisationsarbeit aufforderte.

Bremen. Am 14. Juli fand hier eine öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Der Sieg der Berliner Kollegen und welche Lehren ziehen wir daraus?“ Trotz schwachen Besuches gelang es uns, 9 Kollegen für den Verband zu gewinnen. Kollege W. Wiescher war als Referent anwesend.

Am 12. Juli fand in Breslau eine gut besuchte öffentliche Protestversammlung der Breslauer Bäderegehülften statt, welche sich mit der Fahnenangelegenheit beschäftigte; zu dieser Versammlung war der Innungsvorstand und auch die Deputierten des Magistrats als Aufsichtsbehörde über das Innungswesen öffentlich und auch schriftlich eingeladen, dieselben glänzten aber durch Abwesenheit, da sie die Kritik der Gefellenführer fürchteten. Kollege Ziegler referierte über die Fahnenangelegenheit und wurde nachfolgende Resolution gegen 7 Stimmen (Konföderalbrüder) angenommen: „Die heute versammelten Breslauer Bäderegehülften erklären in öffentlicher Versammlung, daß sie die dem Vorsitzenden des Gefellenausschusses zugesetzten Verfügungen, betreffend Zurückbringung der Utenjilien der Gefellenschaft in die Hände der Innung nicht als berechtigt anerkennen. Die Versammelten protestieren ganz energisch gegen das Verlangen der Aufsichtsbehörde, die Utenjilien, die Eigentum der allgemeinen Gefellenschaft waren und die von den Mitgefellten verwaltet und aufbewahrt wurden, in der Innungsherde, den Organen der Innung zu übergeben, die sich, weil sie eben nicht dazu berechtigt, ebenso wie die Aufsichtsbehörde, bisher nie um das Eigentum der Gefellen gekümmert haben. Die allgemeine Gefellenschaft, die nicht unter der Aufsicht der Innung und deren Aufsichtsbehörde steht, erklärt ihren am 14. April 1904 gefaßten Beschluß, wonach die Fahnen und Werkzeuge an die Mitgliedschaft Breslaus des deutschen Bädereverbandes überzugeben, für vollständig rechtmäßig. Wollen nun einige Gefellen diesen Beschluß oder dessen Ausführung anfechten, so sollen sie dies auf dem gerichtlichen Wege tun. Die bevormundeten Verfügungen des Magistrats weist die Breslauer Bäderegehülften mit Entrüstung zurück.“ Zum zweiten Punkt referierte Kollege Wache über den verflochtenen Niesentampf in Berlin. Unter Verschiedenes wurden wieder mehrere haarsträubende Mißstände in Breslauer Bädereien aufge-

beht. Mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die deutsche Bäderebewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

In Cottbus fand am 14. Juli eine leidlich gut besuchte öffentliche Bädereversammlung statt. Kollege Hade aus Görlitz referierte unter großer Aufmerksamkeit der Anwesenden über: „Unsere diesjährigen Lohnbewegungen, speziell der Streit und Woylott in Berlin, und welche Lehren ziehen wir daraus.“ In der sich anschließenden Diskussion wurde von anwesenden Mitgliedern des Bergnützlichkeitsvereins „Germania“ versucht, Propaganda für den betreffenden Verein, unter gleichzeitiger Befämpfung unserer Organisation zu machen und zwar in derartig schmählicher Art und Weise, daß Kollege Hade nicht umhin konnte, zu erklären, derartige Ausführungen bis jetzt nur von den verböhrtesten Innungsmeistern gehört zu haben, aber noch nie von Kollegen, und wäre es auch im buntesten Winkel Oberschlesiens. Auch ein christlich-sozialer Kollege verzapfte seine Weisheit, indem er unseren Verband als auf sozialdemokratischer Grundlage beruhend bezeichnete. Allen denen wurde von unserer Seite durch die Kollegen Hade, Bretschneider und Gerber, sowie Freinlich, Obst und Freiberg ganz energisch entgegengetreten und die Kollegen aufgefordert, sich dem deutschen Bädereverbande anzuschließen, welchem Ruf auch ein Kollege Folge leistete.

Am 21. Juli fand in Cottbus eine Mitglieder-Versammlung statt. Zunächst erstattet Kollege Bretschneider den Bericht von der letzten Kartell-Sitzung. Darnach finden in diesem Jahre die Wahlen der Generalversammlungsvorsteher der hiesigen Ortskrankenkasse statt, wozu auch wir etliche in Vorschlag zu bringen haben. Des weiteren macht die Gewerkschaftsbibliothek erfreuliche Fortschritte, indem dieselbe in den zwei letzten Monaten soviel Einnahme zu verzeichnen hatte, wie im verflochtenen Jahre die Gesamteinnahme überhaupt betrug. Zum Punkt Verschiedenes wurde Bericht verlangt, wie sich Einnahmen und Ausgaben unserer Lokal-Kasse stellen und von seiten des Vertrauensmannes angeführt, daß die auswärtig arbeitenden Mitglieder sich größtenteils erst mahnen lassen, ihre Beiträge zu entrichten. Um nun die Kosten, die der Lokalkasse durch Mahnung entstehen, in Wegfall zu bringen, wurde angeregt, daß von jetzt an auf pünktliches Einschicken der Beiträge mehr als bisher Gewicht gelegt werden soll, indem die gemahnten Mitglieder das Porto zurück zu erstatten haben, außerdem aber auch streng nach § 8 Abs. 2 des Statuts verfahren wird. Bezüglich dieser Anregung wurde beschloffen, am Sonntag, den 14. August eine Mitglieder-Versammlung abzuhalten, zu der jedes außerhalb Cottbus arbeitende Mitglied unserer Zahlstelle brieflich eingeladen ist, um demselben Gelegenheit zu geben, sich über obiges auszusprechen. Es ist nun auch Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Versammlung zu erscheinen, um etwaigen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen.

In Essen a. d. R. sprach am 16. Juli in einer öffentlichen Versammlung Kollege Walter-Essen über: „Unsere diesjährigen Lohnbewegungen.“ Die Diskussion des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referats gestaltete sich äußerst interessant, da auch Kollegen von der Kruppischen Profabrik anwesend waren. Nach den Erklärungen der Kollegen in Rheinland-Westfalen scheint die Organisationsgegnerschaft der Kollegen bei Krupp einer besseren Erkenntnis Platz zu machen, da allseitig der Verband als die einzige Instanz, die die Interessen der Bädereiarbeiter vertritt, anerkannt wurde. Dem ruhigen besonnenen Vorgehen des Verbandes wurde von den Kruppischen Kollegen, wo ca. 70 Mann beschäftigt sind, die Anerkennung ausgesprochen. Dem Wunsch, für die Kruppischen Kollegen eine Versammlung einzuberufen, soll in nächster Zeit nachgekommen werden. Mit einem Hoch auf die Mitgliedschaft Essen wurde die Versammlung, deren Erfolg hoffentlich nicht ausbleiben wird, geschlossen.

Zum ersten Male fand am 10. Juli in Friedriehsdorf bei Homburg eine öffentliche Versammlung statt, doch trotz der rührigen Agitation war sie von hiesigen Kollegen schlecht besucht, denn zahlreicher waren unsere Homburger Kollegen erschienen. Kollege Leidig-Frankfurt sprach über: „Die Lage der deutschen Bädereiarbeiter und wie ist dieselbe zu heben.“ Der Beifall, der ihm gezollt wurde, bewies, daß die Anwesenden mit ihm einverstanden waren, daß nur der Verband in der Lage sei, das geistige und ökonomische Niveau der Bäder auf eine höhere Stufe zu heben. In der Diskussion wurde scharfe Kritik an den Zuständen in der Bäderei Pauly sowie an den 15—20 Kollegen der Firma Stenler, wovon nicht einer erschienen war, geübt. Herr Oberbäder Ged von der letztgenannten Firma versuchte nun, dieselbe mit einem Glorienschein zu umgeben, mußte sich aber von Kollegen Kiefer eine gründliche Abfertigung gefallen lassen und als Kollege Weigel ihn aufforderte, dem Verbands beizutreten, war er einfach sprachlos. Als Vertreter des Bürgermeisters war auch Herr Zwißbachfabrikant Bernard anwesend, doch er saß ruhig bei seiner Flasche Wein, da seine Arbeiter ihm keine Sorge machen, weil bei ihnen die Religion gut, aber das Kopfrechnen schwach ist. Nach der Aufnahme von zwei Mitgliedern wurde eine im Sinne des Referats gehaltene Resolution angenommen.

In Hannover sprach in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung am 21. Juni Kollege Viecher-Hamburg über: „Welche Lehren ziehen wir aus dem Kampf unserer Berliner Kollegen?“ Der Referent gab ein überflüssiges Bild über den Verlauf des Kampfes, erörterte besonders den gründlichen Reifall der Berliner Innung mit ihrem Streikbrecher-Verbandsbureau, das durch die Solidarität der deutschen Kollegen entwertet wurde; ferner, wie alle Bemühungen des Verbandes, auf friedlichem Wege zu verhandeln, an der Halsstarrigkeit der Innung scheiterten. Zum Schluß forderte der Referent die Kollegen auf, den Anschluß an den Verband als die einzig richtige Lehre aus dem Berliner Streik ziehen zu wollen. In der Diskussion sprachen mehrere Kollegen im Sinne des Referenten, um auch in Hannover bald mit den Meistern ein ernstes Wort sprechen zu können. 12 Kollegen ließen sich aufnehmen.

In Sagen i. B. tagte am Sonntag den 17. d. M. eine öffentliche Bädereversammlung, die trotz der regen Agitation nur mäßig besucht war. Fischer-Eberfeld referierte über: „Unser Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Ort und wie sind dieselben zu verbessern.“ Er erläuterte eingehend die hiesigen Verhältnisse und zeigte den Kollegen, daß dieselben in Berlin, Kiel, München usw. ebenso schlecht waren, jedoch durch die starke Organisation der dortigen Kollegen jetzt ganz bedeutende Verbesserungen erfahren. Auf anderem Wege werde es auch hier nicht gelingen, etwas zu erreichen und deshalb forderte er die Kollegen auf, alle dem Verband beizutreten und für seine Ausbreitung in Sagen kräftig Sorge zu tragen. Eine herbe Kritik mußten sich die Kollegen in der Profabrik von Samann & Kaiser

gefallen lassen. Von über 20 dort beschäftigten sind kaum die Hälfte im Verband und dieser in der hiesigen Gegend beispiellosen Loyalität habe es dieser Fabrikant zu verdanken, daß er die elendesten Hungerlöhne zahlen könne. Während in den anderen Großbetrieben jetzt ein Minimallohn von 24 M gezahlt würde, bekamen die verheirateten Kollegen bei Hamann & Kaiser pro Woche noch 18.50 M. Des Sonntags morgens müssen die jungen Kollegen, die noch in Kost und Logis in der Fabrik sind, Brot ansbacken und sonstige Arbeiten verrichten, ohne einen Pfennig dafür zu erhalten, dafür wird ihnen aber beim Kaffeetrinken von Herrn Hamann ein Kapitel aus der Bibel verlesen. Mit dem Ledmantel der Frömmigkeit liehen sich die Kollegen von diesem knauserigen Doppelmillionär betören. Der Referent betonte, es sei der Organisation ein leichtes, gerade diesen Mann von seinem kapitalistisch-prohagen Standpunkt abzubringen, aber die Kollegen sollten und mühten erst zeigen, daß sie der Organisationskämpfe würdig seien.

Die Mitgliederversammlung in Königberg vom 6. Juli beschäftigte sich, nachdem die Kassengeschäfte erledigt, eingehend mit dem Bericht der Gewerbeinspektion. Die Kollegen schimpften, Zähne und der Allgäule Mund kritisierten den Bericht, indem dessen Angaben über die Arbeitszeit nicht den Tatsachen entsprechen, während diejenigen für die Schlafstunden als richtig anerkannt wurden. Daß aber Schlafstunden vorhanden sind, die überhaupt nicht den Vorschriften genügen und Ueberarbeit im großen Maßstabe verrichtet wird, sei in dem Bericht gar nicht vermerkt worden. Unter anderem wurden die Bäckereien Wolgien und Wernuff genannt, die viel zu wünschen übrig lassen. Unter Verschiedenem machte Kollege Zähnte die Mitglieder darauf aufmerksam, um die Rechte an den Verband nicht zu verlieren, das Ableben der Streikmarken nicht zu verpassen. Beschlossen wurde noch, gegen die Lehrlingszucherei in eine energische Agitation einzutreten und ein dementsprechendes Gesuch an den Hauptvorstand zu richten.

Die Mitgliedschaft Leipzig hielt am 20. Juli eine Versammlung ab. Zu Punkt 1: Differenz im Arbeitsnachweis, gab Kollege Freitag bekannt, daß Kollege Killig im Konsumverein Plagwitz 3 Tage zur Aushilfe war, erkrankt sei und sich bei der Ortskrankenkasse krank gemeldet hat. Er war aber dort von der Geschäftsleitung des Vereins nicht angemeldet worden, daher mußte der Verein die Kosten tragen. Später habe Kollege Killig wieder einen Tag zur Aushilfe im Plagwitzer Konsumverein gearbeitet, wurde aber bei der nächsten Aushilfe wieder nach Hause geschickt. Auf Betragen Freitags gab Badmeister Dismann zur Antwort, der Killig leide noch an einer Krankheit. Als Kollege Killig ein ärztliches Zeugnis brachte, daß er gesund sei, durfte er wieder einen Tag arbeiten, wurde aber bei der nächsten Aushilfe mit dem Bemerkten wieder fortgeschickt, die Verwaltung habe beschlossen, ihn nicht mehr zu beschäftigen. Hieran wandte sich Kollege Killig an den Kollegen Freitag als Vorsitzenden. Auf Vortrache bei dem Badmeister erklärte dieser, die Geschäftsleitung habe Auftrag erteilt, den Killig nicht mehr zu beschäftigen. Auf Anfrage beim Geschäftsführer Johannes gab dieser an, der Beschluß sei auf Antrag der Badmeister gefaßt worden; Gründe hierfür brauche er nicht anzugeben. Hieran hat sich Kollege Freitag schriftlich an den Gesamtvorstand des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz gewandt und um Aufhebung des Beschlusses ersucht und bis zum Versammlungstage um Antwort gebeten, welche aber nicht eingetroffen ist. Kollege Freitag schlug vor, diese Antwort abzuwarten und, wenn sich diese Sache nicht zur Ruheföhrtheit des Verbandes regelt, sie dem Hauptvorstand des Bäckerverbandes zur weiteren Verfügung zu überweisen. Dem Vorschlag Freitags wird zugestimmt. Bezüglich der Forderung auf Erhöhung der Aushilfsöhne in den Konsumvereinen verlas Kollege Freitag die Antworten des Plagwitzer und des Entschlusses des Vereins, die wie die der anderen Konsumvereine absehend lauten und die dabei auf den Abschluß des Paries hinwirken. Hiernach gab Kollege Killig bekannt, daß sich eine Verzammlung der Arbeitslosen mit dieser Angelegenheit näher befassen wird.

Die Mitgliedschaft Magdeburg hielt am Donnerstag im Freizeitsklub ihre Mitgliederversammlung ab. Ein Antrag wegen Abschaffung der Präsenzliste wird zur nächsten Versammlung auf die Tagesordnung gestellt. Zum Nachherer wurde Kollege Deeren gewählt; er bittet die Kollegen, recht pünktlich ihre Beiträge zu bezahlen, sich recht zahlreich an der Agitation zu beteiligen und ersucht die Kollegen der Konsumbäckerei kollegialisch mit den jüngeren Kollegen zu verfahren, denn sie sind alleamt Mitglieder unseres Verbandes. In Stelle des Kollegen Deeren wurde Kollege Jod als Kassenträger gewählt. Nun gibt der Kassierer die Abrechnung des zweiten Quartals, welches mit einem Bestand von 48.89 M abschließt; dem vorigen Kassierer wurde Rechnung erteilt. Ueber unser Weihnachtsergebn, worüber noch kein Beschluß gefaßt wurde, erwidert sich eine lebhaft Debatte, besonders als der Bericht geäußert wurde, unter Veräußerungen mit dem Betriebsvermögen des Konsumvereins Neustadt zusammen abzuhalten. Hiergegen wird von dem Kollegen Deeren ganz energisch protestiert. Unter Verschiedenem wurde ersucht, sich die Protokolle, welche für 20 S zu lauten ist, recht zahlreich anzuführen. Nachdem noch ein organisierter Kollege, welcher zur Zeit arbeitslos ist, eine kleine Umerüstung erhält, wird die gubehaltene Versammlung vom ersten Vorsitzenden geschlossen.

In Wülhausen i. E. sagte am 19. Juli eine stark besuchte öffentliche Versammlung Kollege Späthtele referierte über: „Die Lage der Bäckergehülfen und wie ist dieselbe zu verbessern.“ Der Redner trat in einem einfländigen Vortrage den Kollegen vor Augen, wie traurig gerade die Lebenslage der Bäckergehülfen ist. Er kam auch auf die Schulpflege zu sprechen und schloß, wie schlecht hier die Kontrolle von der Behörde ausgeführt wird, man kann behaupten, gerührt. Ferner trünnerte er in scharfen Worten die unabweisbaren Zustände in den hiesigen Bäckereien, ebenfalls auch die Zustände in der Innungsfrantentocher. Er forderte die Kollegen auf, sich Mann für Mann dem Deutschen Bäckergehülfenverbande anzuschließen, nur dann wäre es möglich, diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. In der Diskussion wurde lebhaft geklagt über schlechte Schlafstellen, sowie über Kost- und Logis beim Meister. Es wurde von einer Bäckerei vorgebracht, wo der Bäckerei zum Kochen der Gezeiten benutzt wird. Kollege Späthtele forderte die Kollegen in seinem Schwurwort noch einmal auf, den Satz auf die Deutschen beizugeben zu lassen, da es noch kein Tag ihre Portale wäre, wenn sich ein jeder dem Deutschen Bäckergehülfenverbande anschließen. Drei Kollegen waren für den Verband gewonnen.

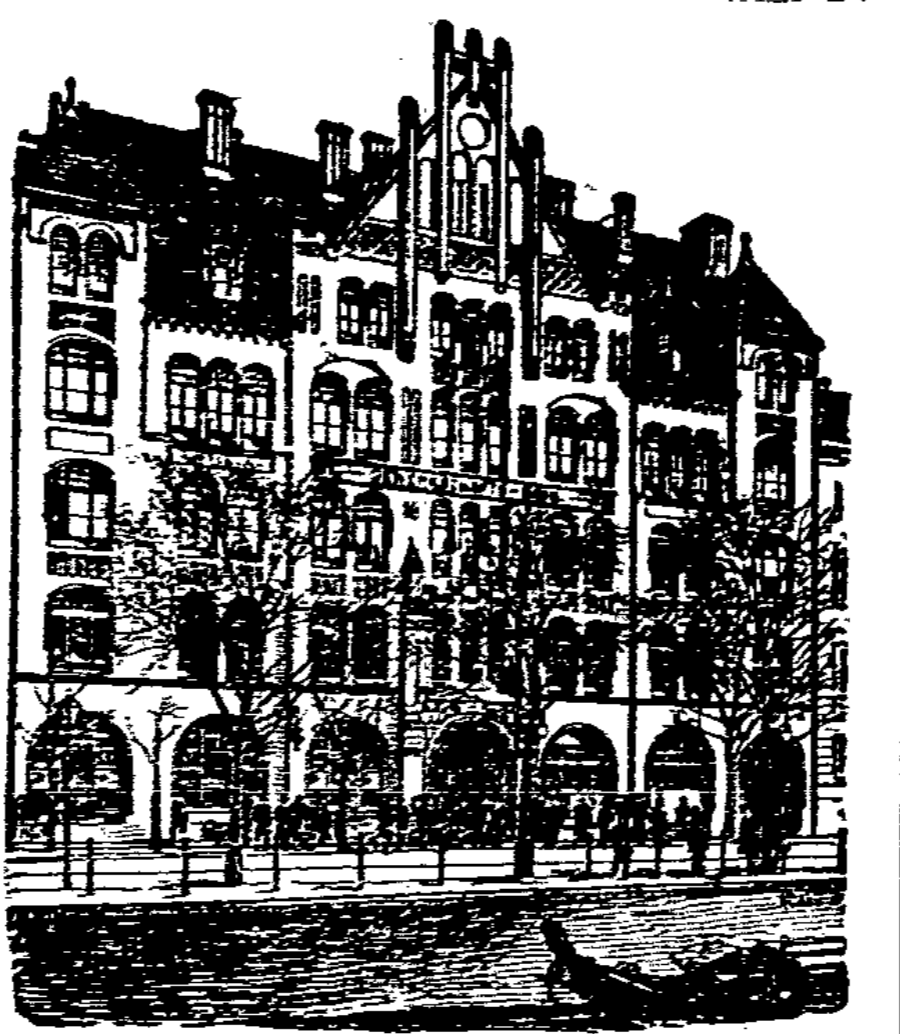
Nach Beschluß der Mitgliedschaft Wiesbaden legte am 5. Juli eine öffentliche Protestversammlung mit

der Tagesordnung: 1. Berichterstattung über Beschwerde an den Magistrat; 2. Wie stellen sich die hiesigen Bäckergehülfen zu der bevorstehenden Gesellenauswahl; 3. Verschiedenes. Als Referent war Bauvorstand Leidig aus Frankfurt a. M. erschienen. Bezüglich des ersten Punktes erstattete D. Seidel den Bericht über die Beschwerde an den Magistrat, schilderte die Vorgänge in der hiesigen Innung mit dem Gesellenauswahl, worin bereits unser Altgeselle Herr Sand 5 Jahre tätig, jedoch seine Zeit schon mit 4 Jahren abgelaufen wäre. (Also bereits schon ein Jahr Reserve-Übung gemacht; nette Zustände). Alsdann ergriff Koll. Leidig das Wort über Punkt 3 und führte den 80 anwesenden Kollegen klar vor Augen, wie notwendig überhaupt der Gesellenauswahl sein wird, wenn er arbeiterfreundlich gesinnt ist, bei Lohnbewegungen und Streiks und auch in anderen Fällen. Darum sei es Pflicht aller Kollegen, für ihresgleichen zu sorgen und in der bevorstehenden Gesellenauswahl nur solche Kollegen hinein zu bekommen, die die Interessen der Gehülfen vertreten. Die Kollegen Dengel und Kumeleit aus Mainz beteiligten sich lebhaft an der Diskussion. Alsdann wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Deutschen Hof“ zu Wiesbaden stattfindende öffentliche Protestversammlung der Bäckergehülfen nimmt Kenntnis von dem am 10. Juni l. J. eingelaufenen Schreiben des löblichen Magistrats, nach welchem für die Gesellenauswahlmitglieder Karl Keller und Karl Sandt Neuwahlen vorzunehmen sind. Da die Innung bisher den diesbezüglichen Anordnungen des wohlöblichen Magistrats nicht Folge leistet und wir deshalb vermuten, daß das gleiche auch diesmal geschieht, so bitten wir, daß der wohlöbliche Magistrat das weitere veranlasse.“ Diese Resolution wurde gleich an den Magistrat abgeleant. Alsdann ergriff Leidig das Schlußwort und forderte die Kollegen auf, dem Verbands beizutreten. (Anmerkung des Schriftführers. Auf Kollegen und kämpft unermüdet für eure Organisation und laßt den Mut nicht sinken. Ihr habt gesehen in diesem Jahr die Macht der Organisation. Auch diese Resolution hat wieder der Druck ausgeübt, daß schon am 26. Juli die Neuwahl stattfand. In vereinter Kraft gar oft gelingt, was einer nie zustande bringt!)

Vater Jahn,
Leipzig-Leutzsch, Lindenauerstrasse 34,
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten allen Kollegen.
Restaurant, Gesellschaftszimmer, Garten, Saal
und Kegelhahn.
3.—] **E. Schinnerling.**

Zur Anfertigung von Herren-Anzügen nach Maß
mit elegantem Schnitt und Sitz in jeder Preislage
empfiehlt sich allen Münchener Bäckergehülfen
210] **Gg. Prem, Schneidermstr., Seierstr. 20.**

Allen
Dresdener Bäckergehülfen
empfiehlt sein freundliches, neu renoviertes Restaurant
mit Billard. Gute Speisen und Getränke zu jeder
Tageszeit. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag
großer Bäderverlehr.
3.—] **August Heinrich,**
Restaurant zur „Mosterkühl e“, Liliengasse



Berliner Gewerkschaftshaus
S.O., Engel-Ufer 15.
Herberge mit Badeanstalt.
Preise der Betten: 40, 50, 60, 75 Pfg. u. 1,50 Mk.
Bad einschliesslich Seife und Handtuch 5 Pfg.
Besonderes Restaurant mit billigsten Preisen.
Im Vorderhause: Schultheiss-Restaurant.

Versammlungs-Anzeiger.
Altona. (Weißbäder.) Mitgl.-Verf. Mittwoch, 3. Aug., Nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Fels, gr. Bergstr. 136.
Altona. (Großbäder.) Mitgl.-Verf. Sonnabend, den 13. August, Abends 7 1/2 Uhr, bei Fels, gr. Bergstr. 136.
Altenburg. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 11. August, im „Schwarzen Adler“, Kesselfgasse.
Angsbürg. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 10. August, Nachm. 4 Uhr, im „Schwan“, Oberer Graben.
Basel. Zusammenkunft jeden Donnerstag. Mitglieder-Verf. jed. erst Dienstag im Monat im Hotel Blume, Schwamengasse, bei der alten Rheinbrücke.
Bad Reichenhall. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 10. August, Nachm. 3 Uhr, in der „Blauen Traube“.
Bergedorf. Mitgl.-Verf. Sonntag, 14. August, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei H. Stille, Sachsenstraße.

Berlin. Jeden Donnerstag Nachm. 1 1/2 Uhr, Diskutierstunde im Restaurant Paal, Dragonerstr. 15.
Berlin. Mitgl.-Verf. Dienstag, 9. August, Nachm. 3 Uhr, in Kellers Festkale, Kopenstr. 20.
Brandenburg. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Wolkenweberstr. 3.
Braunschweig. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 3. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in „Stadt Mendelsburg“, Auguststr. 12.
Bremen. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. Aug., Nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Wegel, Vinsgarthorstr. 12.
Bielefeld. Mitgl.-Verf. Dienstag, 9. August, Abends 8 Uhr in der Centralhalle, Kaiser Wilhelmsplatz.
Cottbus. Mitgl.-Verf. Sonntag, 14. August, Nachm. 2 1/2 Uhr, bei G. Viesl, Schloßstr. 12.
Cassel. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, Nachm. 3 Uhr, bei Niemenschneider, Schäfergasse 14.
Chur (Schweiz). Verf. alle 14 Tage Donnerstags im Restaurant „zum Ochsen“, Sulmaniergasse.
Cöln a. Rh. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 10. August, bei Haase, Schaafenstr. 45.
Criemitzschau. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachm. 3 Uhr, in der „Centralherberge“.
Dortmund. Mitgl.-Verf. Sonntag, 14. August, Nachm. 4 Uhr, bei Beul, Kaiserstraße 29.
Düsseldorf. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachm. 2 1/2 Uhr, bei Wolthers, Breitestr. 15.
Eberwalde. Mitgl.-Verf. Dienstag, den 3. August, bei Fischer, Züdenstr. 6.
Elberfeld. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachm. 2 1/2 Uhr, im Volkshaus, Hohestr. 82.
Elmhorn. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachm. 3 Uhr, bei Meyer, Flammweg 26. (Wahl eines Vorsitzenden).
Essen (Ruhr). Sonntag, 7. August, Nachm. 3 Uhr, in der „Stadt Berlin“, Limbeterstr. 31.
Essen (Ruhr.) Mitgl.-Verf. Sonntag, 21. August, Nachmittags 3 Uhr, in der „Stadt Berlin“, Limbeterstr. 31.
Erfurt. Mitgl.-Verf. Dienstag, 9. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr im „König von Preußen“, Futterstr.
Frankfurt a. M. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, Nachm. 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Jülich i. B. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 25. August, im „Saalbau“.
Selsenkirchen. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachmittags 3 Uhr, bei G. Urlaub, Hochmerstr. 58.
Sera. Mitgl.-Verf. Sonntag, 14. August, Nachm. 3 Uhr, in der Löwenburg, Schmelzhüttenstr.
Siegen-Wehlar. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Adler“, Kornmarkt in Wehlar.
Siegen-Wehlar. Dessenl. Verf. Sonntag, 14. August, Nachm. 2 1/2 Uhr, im Wiener Hof, Johannesstr., Siegen.
Sörlsh. Mitgl.-Verf. Donnerstag, den 4. August, im „Goldnen Kreuz“, Langerstr. 43.
Sotha. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, im Restaurant „Reichshahne“, Pl. Fabnenstr.
Hannover. Mitgl.-Verf. Dienstag, 9. August, Nachm. 4 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Calenbergerstr. 32.
Hamburg. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, Nachm. 6 Uhr, bei Büschenhoff, 1. Bergstr. 7.
Homburg v. d. S. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 10. August, Abends 8 Uhr, im „Bährischen Hof“, Dorotheenstr. 25.
Jena. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 25. Aug., Nachmittags 5 Uhr, im Vereinshaus „Solidarität“.
Kiel. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachm. 4 Uhr, bei Schröder, Am Markt.
Königsberg i. Pr. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 10. August, Nachm. 3 Uhr, bei Wolf, Polnischestr. 6.
Kattowiz. Mitgl.-Verf. Donnerstag, den 4. August, im Gewerkschaftshaus, Rathhausstr. 6.
Königsbütte. Mitgl.-Verf. Sonntag, 14. August, Nachmittags 3 Uhr, im Rest. „Thalwiese“, Mangelstr. 24.
Landsküt. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 10. August, im Hoyerbräu, Neustadt 444.
Leisnig i. S. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachm. 3 Uhr, in „Neue Sorge“, Brösenerstr.
Lübeck. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachm. 3 Uhr, im Vereinshaus, Johannesstr. 50.
Lüneburg. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, Nachm. 4 1/2 Uhr, in der Lambertibierhalle.
Ludwigshafen. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, Nachm. 3 Uhr, bei Diebler, Wredestr. 33.
Magdeburg. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 11. August, im „Dreikaiserbund“, gr. Storchstr. 7.
Meuselwitz. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, im Rest. „Glück auf“.
Mech. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 11. August, Nachm. 3 Uhr, bei Uhlmann, Karstr. 4.
Neumünster. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, bei Kellermann, Blönerstr. 7.
Nürnberg. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, Nachm. 5 1/2 Uhr, im Goldenen Mäuser, Döschmannsplatz.
Offenbach a. M. Mitgl.-Verf. Dienstag, den 2. August, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Storch.
Pirmasens. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, in der „Wacht am Rhein“, Horebstraße.
Plauen i. Vogtl. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, im Gewerkschaftshaus, Schillergarten.
Reimscheid. Mitgl.-Verf. Samstag, 13. August, Abends 7 1/2 Uhr, bei W. Thiel, Bismarckstr. 43.
Regensburg. Mitgl.-Verf. Dienstag, 2. August, in der „Goldenen Glocke“, Glockenstr. 8 25.
Rosenheim. Mitgl.-Verf. Dienstag, 9. August, im Restaurant „Frühlingsgarten“.
Rudolstadt. Mitgl.-Verf. Dienstag, 2. August, Nachm. 4 Uhr, im „Burgkeller“.
St. Johann-Saarbrücken. Mitgl.-Verf. Sonntag, den 7. August, Nachm. 3 Uhr, im Kaiserkaal, Dafenstr. 9. (Um 2 Uhr dajelbst Vorstandssitzung.)
Schwerin i. M. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, Abends 8 Uhr, bei R. Gähle, Apothekerstr. 5.
Schönebeck a. E. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 11. August, bei Neugebauer, Friedhoffstr. 10.
Solingen. Mitgl.-Verf. Samstag, 20. August, Abends 8 1/2 Uhr, bei Fischer, Schützenhof.
Solingen. Dessenl. Verf. Mittwoch, den 3. August, bei E. Fischer, Schützenstr.
Stettin. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Milenz, Turnerstr. 7.
Spaubau. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 4. August, bei Böhle, Neumeisterstr. 5.
Weihenfels. Dessenl. Verf. Sonntag, 31. Juli, in der „Centralhalle“. (Referent: Leidig-Frankfurt.)
Zürich. Verf. jeden 1. Donnerstag im Monat im Verlehrslokal „Rothhaus“, Marktstraße, Zürich 1. Reiseunterstützung bei Wyger, Dienerstr. 29, Zürich III.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Allmann, Hamburg, Marktstraße 6. — Verlag von D. Allmann, Hamburg. Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gübel, Friedenstr. 4.

Dom Kampfe in Berlin.

An ihren Arbeitswilligen haben die Berliner Innungs-... In ihren Arbeitswilligen haben die Berliner Innungs-

Die Innungsmacher versuchen jetzt alle Kunststücke, ... Die Innungsmacher versuchen jetzt alle Kunststücke,

Das blinde Wüten der Innungsführer gegen unsere ... Das blinde Wüten der Innungsführer gegen unsere

Am 20. Juli fand im „Andreas-Festsaal“ eine Ver- ... Am 20. Juli fand im „Andreas-Festsaal“ eine Ver-

Die Versammlung beschloß die Gründung einer freien ... Die Versammlung beschloß die Gründung einer freien

Nachdem die beiden Berliner Innungen nicht ver- ... Nachdem die beiden Berliner Innungen nicht ver-

Der Arbeitsvermittler des auf Grund des Tarifver- ... Der Arbeitsvermittler des auf Grund des Tarifver-

Am 19. Juli wandten sich unsere Kollegen wieder in ... Am 19. Juli wandten sich unsere Kollegen wieder in

Im Lokal „Königsbäum“ in der Frankfurterstraße re- ... Im Lokal „Königsbäum“ in der Frankfurterstraße re-

Nachdem die Referenten die Ziele und den seitherigen ... Nachdem die Referenten die Ziele und den seitherigen

Die Haltung der Versammlungsbesucher lieferte den ... Die Haltung der Versammlungsbesucher lieferte den

In der Versammlung im Schützenhause erstand den ... In der Versammlung im Schützenhause erstand den

In allen vier Versammlungen wurde eine Resolution ... In allen vier Versammlungen wurde eine Resolution

Stimmungsbilder vom Mannheimer Verbandstag.

„Das war ein Verbandstag, wie noch keiner erlebt ... „Das war ein Verbandstag, wie noch keiner erlebt

Ihr lieben Leser dürft sicher glauben, daß ein Meister- ... Ihr lieben Leser dürft sicher glauben, daß ein Meister-

auf seine Rechte pocht: 1. Weil er umfangreicher ist als ... auf seine Rechte pocht: 1. Weil er umfangreicher ist als

Nach vollbrachtem Tagewerk ist gut ruhen! So aber ... Nach vollbrachtem Tagewerk ist gut ruhen! So aber

Liebe Leser, ich sage Euch, es war ein erhebendes Ge- ... Liebe Leser, ich sage Euch, es war ein erhebendes Ge-

Ich dachte an die unzufriedenen Gesellen.

Wenn viel deflorierte Leute zusammenkommen, toastet ... Wenn viel deflorierte Leute zusammenkommen, toastet

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang — — — ... Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang — — —

Der Vater Rhein trug eine Numenge wohlbeleibter, ... Der Vater Rhein trug eine Numenge wohlbeleibter,

Unterzeichneter ersucht die reisenden Kollegen, dass falls ihnen im Preise Zulba Arbeit angeboten wird, dieselbe annehmen zu wollen. Denn gerade in dieser Gegend ist es notwendig, dass die Kollegen aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt werden, da die Zustände in vielen Bäckereien fast jeder Beschreibung spotten. Ich war in mehreren Bäckereien, wo die größte Unsauberkeit herrschte. In der Schlafstube eines Kollegen war weder Tisch noch Stuhl; in den 4 Monaten, während derselbe dort arbeitete, war das Bett einmal überzogen und einmal die Wade gereinigt worden; außerdem ist der Fußboden mit Mauersteinen gepflastert. In einer anderen müssen sich die Kollegen neben dem Hause am Tage waschen, weil es kein Waschgeschirr gibt; der Backofen muß fast täglich mit Zement verschmiert werden, da er von den Mäusen vollständig durchlöchert ist und das alles unter den Augen des Meisters. Nach der Bäckereiarbeit müssen einzelne Kollegen die Ware fortschaffen, so daß von dem Maximalarbeitsstag keine Rede sein kann. Angesichts solcher Zustände werden die Verbesserungen nur aus den Bäckereien heraus, von den Arbeitern selbst kommen, indem wir solche Mißstände rückwärts der Öffentlichkeit preisgeben, da auf Verrückung derselben durch die Meister lange gewartet werden kann. Aus diesem und nur aus diesem Grunde bitte ich die Mitglieder, meinem Wunsche nachzukommen.

James Cohn, Reuhof, Kreis Zulba.

Achtung! Gau IV (Düsseldorf).

Unsere diesjährige Gaukonferenz findet am Sonntag, den 4. September morgens 9 Uhr im Restaurant Fr. Wolter zu Düsseldorf, Breitestraße 15, mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Bericht über die Tätigkeit des Gauvorstandes; Referent Kollege C. Kasting.
2. Unsere zukünftige Agitation und Bildung von fähigen Kollegen zu Rednern und zur Geschäftsführung in den Mitgliedschaften; Referent Kollege H. Hamers.
3. Diskussion über Punkt 1 und 2.
4. Unsere bisherigen und die zukünftigen Lohnbewegungen und Diskussion; Referent Kollege D. Ullmann.
5. Die Durchführung eines allgemeinen Lohn- und Arbeitsstarifes in sämtlichen rhein-westfälischen Brotfabriken sowie die Grundlagen für diesen Tarif und die Stellung der Brotfabrik-Arbeiter zu unserem Verbande; Referent Kollege Fischer-Elsersfeld.
6. Anträge von Mitgliedern resp. Mitgliedschaften.
7. Verschiedenes.

Die Wahl der Delegierten ist vom Haupt-Vorstand in Nr. 29 d. B. bekannt gegeben. Wir eruchen die Vorstände der Mitgliedschaften, die Wahl bald möglichst vorzunehmen und die gewählten Delegierten sowie die etwa zu stellenden Anträge bis spätestens am 1. September dem Unterzeichneten zur Kenntnis zu bringen. Für Konferenz selbst müssen sich die Delegierten nach der in Nr. 29 d. B. vorgeschriebenen Weise legitimieren können, andernfalls sie nur als Gäste Zutritt haben.

Die Abhandlung der Tagesordnung ist wie folgt gedacht: Von 9-11 Uhr vormittags sollen Punkt 1 und 2 verhandelt werden. Ab 11 Uhr findet eine öffentliche Versammlung statt, an der die Delegierten teilnehmen. Hierauf um 2 Uhr Mittagspause. Um 3 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt. Um 4 1/2 Uhr kommt Punkt 5 zur Verhandlung. Hierzu werden besonders die Kollegen der Brotfabriken mit eingeladen und ihnen beratende Stimme gewährt. Für Kollegen auswärtiger Brotfabriken empfiehlt es sich, einen oder mehrere Delegierte zu entsenden, damit bei der Abhandlung dieses Themas allen bestehenden Verhältnissen Rechnung getragen werden kann.

Die Delegierten wollen ihre Zukunft in Düsseldorf sowie etwaige Wünsche betr. Essen und ev. auch Logis usw. dem Unterzeichneten rechtzeitig mitteilen, damit Abholung vom Bahnhof usw. besorgt werden kann. Als Erkennungszeichen wollen sie den Kopf unserer Bäcker-Zeitung sichtbar tragen.

Mit kollegialischem Gruß

Der Gau-Vorstand in Düsseldorf.

Karl Kasting, Breitestraße 15, Vorsitzender.

Gau Mannheim.

Die Abreise des Gauvorstandes ist ab 1. August A. Lankes, S 1, 1 II Mannheim. Der Gauvorstand.

Quittung.

In der Woche vom 18. bis 24. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Für Monat Juni: Mitgliedschaft Darmstadt 52.30, Hamburg v. d. S. 86.95, Halle 50.-, Brandenburg 30.25, Bremen 69.60, Augsburg 55.35, Hannover 139.25, Lubdighafen 58.70, Elmshorn 18.80, Neumünster 8.75, Frankfurt 360.65, Königshütte 32.45, Düsseldorf 128.45, Mannheim 61.65, Neustadt 12.31, Schwerin 19.55, Bad Reichenhall 45.70, Görlitz 20.50, Mainz 84.- M.

Für April und Mai: Oldenburg 38.45 M.

Von Einzelnahmern der Hauptkasse: G. S., Lindau 3.40, B. S., Weiden 4.80, L. S., Orlingen 14.-, G. F., Malsch 4.80, A. B., Ems 5.20, D. R., Soderburg 2.50, F. B., Dufferdingen 4.20, K. B., Kaufbeuren 2.90, A. G., Osterburg 8.20 M.

Für Abonnements und Annonzen: Zentr.-Kr.-A., Frankfurt 4.50, A. D., Hamburg 2.- M.

Für Broschüren: Mitgliedschaft Darmstadt 3.-, Mitgliedschaft Elmshorn 1.-, R. A., Hamburg 1.50, L. S., Orlingen 2.50, F. B., Dufferdingen 1.-, A. G., Osterburg 1.- M.

Der Hauptkassierer: Fr. Friedmann.

Stimmen Särge versammelt. Der hohe Mal einer Verbandsleitung verfuhr hierbei nicht mehr so demokratisch als Tags vorher, sondern hatte den Befehl erteilt, daß die Gleichheit im Interesse des Ansehens von jetzt ab aufgehoben wird. Mit peinlicher Sorgfalt wurde jeder nicht städtisch Uniformierte in freundlichster Weise auf die schwimmenden Särge verwiesen und zu den Salonlampen nur Städte zugelassen, weil hier die Mühlenbesitzer für reichliche Nahrung sorgten. Mag sein, daß der Verschmelzungsbeschluss schon auf den lokalen Vorständen eingewirkt hatte oder war Bernabus, der „prinzipielle“ Gegner von Dampferpartei, auf diese überweise Idee verfallen. Ich machte, als solche Ungerechtigkeit greifbar wurde, nicht mit und ging in die große Sachausstellung.

Von da will ich dem Leser zum Schlusse noch berichten. Mit einem Worte, es war großartig, von Bäckereimständen keine Spur. Selbst die beschäftigten Gesellen mußten sich täglich rasieren und die Haare käufeln lassen, durften nur mit frischgemachener Schürze, bitte Mütze und Bluse zur Arbeit antreten. Selbst die Stiefel mußten von strahlendem Glanz sein und unser sehnsüchtiger Wunsch, die Verrückung der Nacharbeit, war hier ohne Wurzeln der Fanden durchgeführt. Das alles gefiel mir, aber eines nicht, nämlich, daß die Ausstellungscommission auch rabiate Meister zur Vorführung ihrer Kunst zuließ. Oder haben von Meistern geprüfte Ingenieure zur Ausstellung gehört? In der Maschinenhalle dachte ich unwillkürlich an das Meisterwerden und kalkuliert: Entweder ist es purer Schwundel, das uns die Innungsleiter das Selbstständigwerden vormalen oder die Firmen haben für die Sache ausgestellt, weil so ein kleiner und diese wollen nach erster Ansicht immer mehr werden, denn sie müssen doch die Großen mit den Maschinen verdrängen, überhaupt nach ihren eigenen Geständnissen Feinde von diesen überspannten Sachen sind. Reizender dagegen waren die schmutzigen Sackeläden eingerichtet. Nicht alle, aber ein großer Teil der Inhaber rekrutierte sich aus bekannten Innungsgrößen. Im Katalog machte ich dabei bei denen, wo ich annahm, sie erhalten die Goldene aus Papier, ein Zeichen. Lieber Leser, dabei darf man nicht wie du glauben wirst, nach Fertigkeit urteilen, sondern der Name war bei mir die Hauptsache. Hierin täuschte ich mich nicht. Alle in meinem Katalog mit Zeichen versehenen erhielten Preise. Meine Aufmerksamkeit wurde auf einen Aussteller von Gurken, Salat- und Spinatschneider gelenkt. Hier ging ein flottes Geschäft und viele der Festgäste kauften für ihre bessere Hälfte diesen hochbedeutenden Haushaltsartikel. Und sie hatten recht: die Meisterin kann den Gesellen mit noch weniger Zeitaufwand eine noch schmackhaftere Kost zubereiten als diesen. Niemand werden wir diese Kollegen für unsere Ideen: Abschaffung der Kost, gewinnen können. Das merkten auch bald der Hamburger und schwäbische Blummann. Triumphierend über diesen gefährlichsten Gegner, welcher den „sozialistischen Nachhabern“ in Hamburg entstanden ist, schritten beide, mich verächtlichen Blickes messend, der Ausstellungsrestauration zu. Wie war es mit einem Male, war es Ländchen oder Wirklichkeit? Ich mußte mich überzeugen. Gedacht, getan! Suchte nochmals an die Vorderseite heranzutreten, was mir mit Leichtigkeit gelang. Dieselbe Entdeckung, wie bei König Leberecht, welchem das Hosenstück offen war. Ich entwich auf dem kürzesten Wege den heiligen Hallen. Ohne Bescheiden wurde im Vorbeigehen der gewählte Hofdamen des Doktor vom veränderten Arbeitsnachweis gestreift. „Berzihen Herr Doktor,“ wollte ich murmeln, aber sein doctinärer, abstrakter Blick hielt mich schweigen. Mit dem seidenen 12000 A Taschentuch wuschte er den Proletenstand von seinem Schokoladen. Zur Preisverteilung erlauben wir uns für eine kommende Ausstellung den Vorschlag zu unterbreiten, daß fernerhin nur mehr goldene papierne Medaillen zur Verteilung gelangen sollen. Es macht immerhin einen bekrummenden Eindruck für die, welche nach öfterem Aufstehen schon, ja sogar sehr schon mit ihren Erzeugnissen vertreten waren, schon mehrere goldene Medaillen hielten und hier, weil nur ein Duzend für die in meinem Katalog angemerkten in Verteilung zur Aufzählung gegeben wurden, mit einer silbernen, bronzenen oder einer Anerkennung vorliebnehmen mußten. Derob empört hat ein Teil diese „Auszeichnungen“ in der Presse zurückgewiesen.

Bäckerbewegung im Auslande.

Der Bäckerstreik in Rom beendet. Trotz der Parteilichkeit der Regierung haben die römischen Bäcker keine so achtstägiger Dauer ihren Streik zu Ende geführt. Das Nachgeben von einem Tagend der Unternehmer hat den Widerstand der Bäckerbesitzer gebrochen, so daß sie sich zu heftigen Zugeständnissen bereit erklärten. Sie verpflichteten sich zur Einhaltung der Tarife von 1897, und zu verschiedenen Lohnzuschlägen und Renten, ohne aus diesem Gebiete alle Forderungen der Arbeiter anzunehmen. Statt des gebotenen wöchentlichen Ruhetages gewähren sie zwei Ruhestage hintereinander alle 14 Tage. Schließlich verpflichteten sich die Unternehmer, als einzige Arbeitsvermittlung einen ständigen Arbeitsnachweis anzulegen, dessen Gewinn in Händen des Generalcomitès der Bäckerorganisation liegt; jeder Unternehmer zahlt dem Arbeitsnachweis 1.50 Lire monatlich. Das Konkordat zwischen Arbeitern und Unternehmern wurde vor dem Bürgermeister von Rom, Ruffini Colonna, unterzeichnet. Die Unterzeichneten beider Teile versicherten sich, die Beilegung nicht als einen Sieg zu feiern. Den Unternehmern dürfte die Einhaltung dieser Medaillen recht leicht fallen.

Die Verrückung der Nacharbeit. Das ist das Ziel, auf welches jetzt unsere italienischen Kollegen hinarbeiten. Die Tageszeitungen haben darüber schon kurz berichtet. Aus unserem italienischen Bruderorgan entnehmen wir darüber noch das folgende: Der Reichstag, die Verrückung der Nacharbeit anzutreiben, ist schon auf den nächsten Kongressen der italienischen Bäckerarbeiterorganisationen gesetzt worden, an die praktische Ausübung dieser Beschäftigung konnte bisher noch nicht gedacht werden. Der letzte Kongress hatte eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß keine Session des Verbandes in dieser Frage, nämlich der Verrückung der Nacharbeit, allein vorzugehen habe. Die Bewegung sollte eine allgemeine werden. Dazu bedürfte es längerer Vorbereitungen, vor allem eine Verrückung der Organisation. Diese hat in den letzten Jahren einen demokratischen Aufschwung genommen. Auf dem Kongress in Genoa im Jahre 1902 waren 19 Kommissionen vertreten und 12 andere hatten zu den Kosten beigetragen, ohne einen Delegierten zu entsenden. Dort wurde der Nationalverband gegründet. Am 1. Januar

1903 gehörten dem Verband 22 Sektionen an, am 1. Jan. 1904 betrug die Zahl der Sektionen (Zahlstellen) aber schon 42 und heute sind deren 54 mit 7 Untersektionen. Der Vorstand des Verbandes glaubt deswegen nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, in eine allgemeine Bewegung zur Verrückung der Nacharbeit eintreten zu können. Er hat sich zu diesem Zwecke an die Bäckereiarbeiter des ganzen Landes gewandt, und diese aufgefordert, sich auf diesen Kampf vorzubereiten. Außerdem hat er, wie schon mitgeteilt, durch eine wohlbedachte Denkschrift auch andere Kreise, wie die Deputierten, Senatoren, die Arbeitskammern usw. dafür zu interessieren gesucht. Wir wünschen unseren Kollegen in ihrem Kampfe um die Abschaffung der gesundheitsgefährlichen Nacharbeit den besten Erfolg.

Die großen Bäckereien der belgischen Konsumgenossenschaften sind mit ihren Dampfmaschinen, Gasmotoren, elektrischen Betrieben für die verschiedensten Verrichtungen im wahren Sinne des Wortes Brotfabriken geworden. Ihre Ausdehnung in den letzten Jahren ist eine ganz riesige gewesen. Unter belgischen Bruderorganen berichtet u. a., daß die Brüsseler Konsumgenossenschaft über 10 Millionen Kilo Brot gebacken hat, während im „Progres“ zu Solimont 7 Millionen Kilo und im Vooruit zu Gent 7 1/2 Millionen Brot produziert worden sind. Sodann folgen die Konsumbäckereien von Charleroi, Lüttich usw., die jährlich 1-3 Millionen Kilo Brot herstellen. Hierzu kommen aber noch die zahlreichen kleinen Konsumgenossenschaften (in ganz Belgien zirka 200), die ebenfalls Bäckereien eingerichtet haben. Daraus ist ersichtlich, daß die Herstellung von Brot mehr und mehr vom handwerksmäßigen Betrieb zur Großindustrie übergeht.

Der Jahreskongress der belgischen Bäckereiarbeiter findet am Sonntag, den 14. Aug., im Maison du Peuple zu Brüssel statt.

Literarisches.

Wider die Pfaffenherrschaft. Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rosenow. Soeben erscheint Heft 15 mit dem der 2. Teil des Wertes beginnt, in dem die Kämpfe gegen die Welt Herrschaft des Papstes geschildert werden. Auch das vorliegende Heft ist reich illustriert mit Bildern aus der geschilderten Zeit. Unser Parteiblatt, die „Frank. Tagespost“, urteilte über die Illustrationen des Wertes: „Ameingegränktes Lob verdienen die Bilder, die der Verlag dem Text beigegeben hat. Es sind alte Holzschritte und Kupferstiche aus dem 15. und 16. Jahrhundert, auch manches antike Bild oder Münze ist aufgenommen. An ihnen merkt man die Hand des Sachkenners auf Schritt und Tritt. Sie geben dem Text eine Belebung, Abwechslung und Anschaulichkeit, wie kaum ein zweites Werk über diese Zeit es bietet.“ In jeder Woche erscheint ein Heft für 20 S. Abonnenten können jederzeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte nachbezahlen. Jede Parteibuchhandlung und jeder Kolporteur nimmt Bestellungen entgegen.

Von den Protokollen über die Verhandlungen internationaler Kongresse sind nur noch vorhanden: Paris 1889, Zürich 1893, London 1896, Paris 1900, während das Protokoll Brüssel vergriffen ist.

Das Schriften-Verzeichnis der Buchhandlung Vorwärts ist wieder neu herausgegeben und wird auf Verlangen gratis und franko versandt. Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe wie bei den früher herausgegebenen, nur ist es diesmal bedeutend erweitert. Wer sich für sozialistische Literatur interessiert, sollte sich das Verzeichnis insidern lassen. Es ist ein guter und sicherer Ratgeber auf diesem Gebiete. In systematischer Ordnung wird aufgeführt: Parteischriften, Nationalökonomisches, Geschichtliches, Naturwissenschaft, Gedichte, Romane, Dramen, Photographien, Kunstblätter, Gehehe und endlich unter „Gelegenheitsliteratur“ eine große Zahl guter, im Preise bedeutend herabgesetzter Bücher. Unsere Parteibuchhandlungen und die Buchhandlung Vorwärts, Berlin S.W. 68, Lindenstr. 69, liefern das Verzeichnis.

In Freien Stunden. Illustrierte Wochenchrift für das arbeitende Volk. Heute gelangt Heft 30 dieser in Arbeiterkreisen beliebten Zeitschrift zur Ausgabe. Es bringt die Fortsetzung des Romans „Der Feind“ von E. Spindler und der tief ergreifenden Erzählung „Ein Retrut“ von Erdmann-Charrian, außerdem eine naturgeschichtliche Skizze „Das tote Meer“, sowie „Dies und Jenes“, „Witz und Scherz“, die den Inhalt des Heftes vorteilhaft ergänzen. Die Wochenchrift „In Freien Stunden“ soll belehrend und unterhaltend wirken. Diese Aufgabe sucht das Unternehmen nach Kräften zu erfüllen durch den Abdruck guter Romane und Erzählungen, sowie durch die kleinen Artikel und Notizen, die allen Gebieten menschlichen Wissens entnommen werden. In jeder Woche erscheint ein Heft, 24 Seiten stark für 10 S. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Kolporteur und auch die Post entgegen. Durch die Post bezogen, kostet die Wochenchrift 1.20 M pro Quartal. Der Verlag bittet die Parteigenossen um rege Agitation für dieses Parteiuunternehmen.

Der in seinem 29. Jahrgang vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1905 (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.) enthält u. a.: Kalendarium. — Kalender. — 1899-1903 (Statistisches). — Nachbild. — Reisen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Frühling. — Erzählung von W. H. Schmidt. — Der Dichter. Gedicht von Karl Hendell. — Die letzten preussischen Landtagswahlen. Von Leo Arons. — Schoneit die Augen. Von Dr. R. Eymann (mit Illustrationen). — Verlust. Gedicht von Ernst Freygang. — Winde für Gartenfreunde. Von Curt Grothowitz (mit Illustrationen). — Kinderlieder. Von Paul Kemmer. — Der lange Palm. Erzählung von W. H. Holzamer. — Die zwei Semjen. Gedicht von Detlev v. Pflücker. — Elektrische Schnellbahnen. Von Bruno Vordardt (mit Illustrationen). — Aus früheren Kämpfen. Von Ed. Bernstein. — Grimmschen. Von C. Legien. — Th. A. Steinlen. Von W. H. Holzamer (mit Illustrationen). — Emil Rosenow (mit Portrait). — Der Krieg in China. Von A. Conrady (mit Illustrationen). — Sprüche. — Niedrige Wäiter. — Der Krieg. Von C. August. — Für unsere Helden. — Trübsal und Brückelender. — Hierzu vier Bilder: Aehrenreifer. — Der Post. — Junge Mutter. — Arbeit. — Ein Treiberchen auf Kunstdruckpapier. — Ein Cuarnel. — Ein Wandkalender.